



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)

200 (21.7.1941) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-301176](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-301176)

Freien Kampfbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Montag-Ausgabe

11. Jahrgang

Nummer 200

Mannheim, 21. Juli 1941

Ganz Europa im Zeichen der V-Aktion

„Sieg den deutschen Waffen“ / „Viktoria“ beherrscht den Kontinent / Und Churchill klagt . . .

Viktoria! Vae Victis!

(Eigene Meldung des „HB“)

Berlin, 20. Juli.

Der ganze europäische Kontinent steht im Zeichen der V-Aktion: „Viktoria! Sieg Deutschlands an allen Fronten. Das Reich steht gegen die Juden, die Plutokraten, den Bolschewismus. Viktoria für Europa!“

So sind in allen Städten Hollands riesige Transparente und weiße Fahnen mit großen orangenen V zu sehen, so in Amsterdam, den Haag und Rotterdam und in allen Provinzhäusern. Millionen von V-Streuzzetteln werden durch Flugzeuge abgeworfen. Die Autos und Fahrzeuge der holländischen Behörden tragen gestanzte V als Zeichen des Sieges. Hunderttausende laufen mit Anstecknadeln, einem orangefarbenen V, durch die Straßen. Die holländische Presse steht völlig im Zeichen des V. Der tägliche Wehrmachtsbericht wird in einem Kasten immer an der gleichen Stelle anlässlich auf der ersten Seite gebracht. An der Spitze des Kastens wird die Losung in holländischer Sprache „V — Deutschland siegt an allen Fronten!“ besonders herausgestellt. In den Straßen sind Karren von Europa in Karren ausgebaut. Alle die Karren tragen auf der Umrandung die gleiche Parole. In sämtlichen Häusern von den Haag und den übrigen Städten steht man Standbilder mit entsprechenden Zertien.

Auch in Belgien tragen heute alle Autos und Lastwagen einheitlich das V. Transparente stehen an den markantesten Punkten aller Städte. Die Tender aller Lokomotiven tragen das V. An den Fenstern der verschiedenen Häuser ist das gleiche Zeichen angebracht. Die gesamte Presse steht ebenfalls unter dem Siegeszeichen des V. Die Wehrmachtsberichte tragen das Zeichen am Anfang. Feldpostkarten und Siegelmarken mit dem V sind in Umlauf. Bei der Anbringung der Klebtransparente sieht man überall größere Menschenmengen. Laminierpapier hat die V-Aktion auch im gesamten Proletariat etabliert. Das abendliche Bild Prag ist beherrscht von dem riesigen

strahlenden V auf dem Veitsberg. Vom Pulverturm und von den Brückentürmen der Karlsbrücke und vom Aussichtsturm des Laurenzberges sieht man große V-Fahnen wehen. Die größte und zugleich längste Geschäftsstraße Prags, die einstige Volksstraße, heißt heute Viktoriastraße. Das bekannte Hala-Hotel im Bezirk Blin heißt heute „Viktoria-Hotel“.

Auf Straßenplätzen und an Gebäuden in Prag und anderen Städten sieht man das V, das zumeist in roten oder roten gehalten ist. Spruchbänder sind an den deutschen Theatern und an den Verwaltungsgebäuden der Filmateliers angebracht. Die Straßenbahnwagen tragen ein V. Personen- und Güterzuglokomotiven sind vorn und an den Seiten mit einem großen V bemalt. Das größte Kino Prags, das am Graben liegt, nennt sich in Zukunft „Viktoria“ und trägt bereits seinen neuen Namen. Das Café Slavia ist ebenfalls umgestaltet in das Café Viktoria und die Schilder sind bereits heute nacht angebracht.

Seit Tagen hat auch im Generalgouvernement die V-Aktion überall eingesetzt. In allen Kreisen sieht man Transparente, Plakate und Klebezettel. Flugzeuge werfen Papierabzeichen mit dem V ab. Polnische Fahrer, die bei der deutschen Wehrmacht beschäftigt sind, haben das V auf ihre Fahrzeuge gemalt. Lokomotiven und Straßenbahnwagen tragen auch hier das V. Auf Straßen und Plätzen ist es zu sehen.

In Norwegen überzieht sich das gleiche Bild. An allen Ecken in Oslo ist die V-Parole zu sehen. Der Ost- und Westbahnhof sind mit großen Transparenten geschmückt. Neben der Parole „Deutschland siegt an allen Fronten“ ist hier die Parole „Deutschlands Sieg ist Norwegens Sieg“ zu lesen.

Das Stadtbild von Paris wird ebenfalls beherrscht durch überdimensionale große Transparente und Fahnenstücke, die am Eiffelturm und an anderen markanten Gebäuden zu sehen sind. An den Autos der Wehrmacht sieht man das V auf den Rotflügeln und an den Wagenführern.

So sieht ganz Europa unter dem Zeichen der

V-Aktion: „Viktoria für Deutschland, Tod dem Bolschewismus!“ Ausgerechnet in diesem Augenblick aber kommen, wie uns Ministerialrat Fritzsche gestern abend am Rundfunk berichtete, die Engländer und behaupten, dies sei ihr V, denn sie hätten schon seit Wochen geplant, am 20. Juli eine große V-Aktion durchzuführen. Diese Idee aber hätten hochsterweise die Deutschen wieder einmal durchkreuzt. Sogar Winston Churchill empfahl nämlich das V, offenbar waren ihm die Initiatoren B.C. auf die Dauer doch etwas anrührig geworden, so daß er sich zum Vornamen das V (lies Vincent) zu fären suchte. Die Engländer behaupten weiter, kein Deutscher wisse, was das V eigentlich bedeute, denn in einem deutschen Verlon hätten sie als Erklärung gefunden, „Viktoria = Fremdwort“. Außerdem sei das V jahrhundertlang das Geheimzeichen jüdischer Priester gewesen. Auch andere Erklärungen verließen die Engländer, um zu beweisen, daß es eigentlich London schon immer verdrückt hat, uns die Parolen zu flauen. Nachdem sich z. B. das nationalsozialistische Aufbauprogramm als absolut richtig erwiesen hatte, kamen auf einmal die britischen Plutokraten und erzählten mit kalter Stirne, sie wären die wahren Sozialisten.

Wer die V-Aktion in Europa aber mitleidet, der weiß, daß das Zeichen nur eines bedeutet: für uns „Viktoria Europa“ = Sieg den deutschen Waffen, für die Feinde aber „Vae Victis“ = Bede dem Besiegten.

Dimitroff in Washington erwartet

h. w. Stockholm, 20. Juli

Der Generalsekretär der Komintern, Dimitroff, wird, wie das skandinavische Telegrammbüro aus New York meldet, in den nächsten Tagen in Washington erwartet. Er soll, wie in dortigen politischen Kreisen verstanden, als besonderer Botschafter, ausgerüstet mit außerordentlichen Vollmachten, in den Vereinigten Staaten „Aufgaben lösen, die ihm von Stalin persönlich übertragen worden seien“. Alle formellen Hindernisse für Dimitroffs USA-Reise seien bereits ausgeräumt (1).

Konzentration aller Vollmachten auf Stalin

Etappen einer Verzweigungspolitik / Arbeiter, Frauen und Kinder an die Front

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

H. H. Berlin, 20. Juli.

Am Samstag hat der oberste Sowjet aller bolschewistischen Republiken mit der Unterschrift Stalins ein Dekret zum Gesetz erhoben, das Stalin zum Verteidigungskommissar ernannt. Damit sind Stalin auch formell alle Vollmachten militärischer und politischer Art übertragen, die er zur offiziellen Ausübung der Diktatur und zur Durchsicherung seiner verbrecherischen Maßnahmen benötigt.

Dieses Gesetz ist der vierte Versuch, der innerhalb drei Wochen zur Ueberwindung des Chaos innerhalb der Sowjetunion gemacht wurde. Am 6. Mai d. J. übernahm Stalin neben der Tätigkeit eines Vorführers der kommunistischen Partei, auf die sich seine Diktatur gründet, auch die offizielle Regierungsverantwortung, indem er Molotov aus dem Amt des Ministerpräsidenten entfernte. Heute steht fest, daß damit die Periode der unmittelbaren Vorbereitung des Ueberfalls auf das Reich eingeleitet hat. Nach dem rechtsseitigen deutschen Gegenangriff ließ Stalin einen obersten Verteidigungsrat schaffen, an dessen Spitze er sich setzte. Er wollte mit Hilfe einiger subalternen Handlanger die politische und militärische Gewalt vereinigen. Mithat dieses Verteidigungsrats war noch Timoshenko, dem Stalin aber noch wenigen Tagen misstrauete, besonders nachdem Moskau klar erkannte, daß die Vernichtungsschlacht von Wjatski und Minsk die Offensivkraft der sowjetischen Armeen gebrochen und dem deutschen Heer den Weg zur Stalin-Linie gebahnt hatte.

Der nächste Versuch, einen Damm gegen den drohenden Untergang zu errichten, bestand in der Schaffung dreier verschiedener militärischer Kommandostellen, bei der Marschall Woroschilow den Oberbefehl über die Nordfront, Timoshenko die Vollmachten für die mittlere Front und Marschall Budjenny die Befehlsgewalt über die Südfrente erhielten. Auch diese Maßnahme erwies sich als ein Fehlschlag. Die deutschen Truppen durchbrachen die Stalinlinie

und mußte der Diktator im Kreml den politischen Terror gegenüber der Armee mit der Verbollständigung der Vollmachten der Kriegskommissare organisieren. Die G.W. im Rücken der kämpfenden Truppen wurde zur Herrschaft über den sowjetischen Soldaten. In dem sich nun Stalin zum Verteidigungskommissar ernennen ließ, zog er die letzte Folgerung aus den bisherigen Aussagen seiner Diktatur; die Berufung Timoshenkos zu seinem Stellvertreter bedeutet ein Nihilismusvotum gegenüber Woroschilow und Budjenny, eine Aktion, die sich ver gleichen läßt mit der Absetzung des französischen Oberbefehlshabers Gamelin und seiner Ersetzung durch Bogaand während des Wehrselbzuges. Mit dieser Maßnahme gibt Stalin zu, daß er das Chaos der bolschewistischen Verteidigung voraussehen. Er versucht, eine Einheit der militärischen und politischen Diktatur zu schaffen, weil er noch eine letzte Hoffnung auf die Mobilisierung von Zivilisten, Frauen und Kindern setzen zu können glaubt. Schon misden sich unter die militärischen Reserven, die die Marschälle des Sowjetstaates fast unvorbereitet den deutschen Truppen entgegenwerfen, zehntausende bewaffnete Arbeiter aus den sowjetischen Industriestädten. Dennoch ist die Lage nicht mehr zu retten. Das Gebiet, das von den deutschen Truppen inzwischen besetzt wurde, reicht schon dem Umfang des Deutschen Reichs im Jahre 1938. Es ergibt sich, daß an drei wichtigen Stellen sich Erfolge anbahnen, die das Schicksal der ganzen Sowjetarmee bestimmen werden. Im Süden ist dies der deutsche und rumänische Durchbruch aus Bessarabien über den Dniestr hinweg durch die Linien der bolschewistischen Armeen. An der mittleren Front haben sich eine ganze Anzahl von Lücken gebildet, an denen sich wieder die Einkesselung bolschewistischer Divisionen vollzieht, die sich vergeblich durch tiefgestaffelte Angriffe und Entzugesangriffe von außen zu retten versuchen. Im Norden ist durch den kühnen Vormarsch der Divisionen und Armeen des Bolschewismus, die im Raume von Petersburg

stehen, der Ausweg gesperrt. Der deutsche Vormarsch in diesen Gebieten bedeutet nach ausländischem Urteil nicht nur eine Gefährdung von Petersburg, sondern auch von Moskau.

Die Situation der Sowjets ist berart, daß man selbst in England und in den Vereinigten Staaten die Wahrheit nicht mehr zu ungedrungen verliert. Die „Times“ mußte in einem Leitartikel zugeben, daß der deutsche Vormarsch auf Petersburg, Moskau und Riew erfolgreich fortgeschritten. Das Blatt sucht sich zwar mit dem „unveränderten Mut“ der Sowjets zu trösten, gibt aber zu, daß wesentliche Anzeichen für das Zusammenbrechen wichtiger Teile der sowjetischen Front vorliegen und sieht die letzte Möglichkeit zur bolschewistischen Verteidigung nur noch darin, daß sich in den Industriezentren jenseits des Urals, in Westsibirien, neue Widerstandszentren bilden könnten. In ähnlicher Weise steht die „Daily Mail“ zu den Dingen im Ostraum. Der Kurzweilensender Boston erklärt plötzlich in einem Ueberblick über die Kriegslage, daß die Befreiung von Smolensk nicht so wichtig sei wie die Tatsache, daß die deutschen Armeen einen großen Teil in die bolschewistische Front geschoben hätten.

Aus Schanabal hat der USA-Berichtshatter von Bieland den New Yorker Zeitungen einen Bericht geschickt, in dem er ausführlich darlegt, daß die Verhängung der Vollmachten für die Kriegskommissare ein Zeichen für die Zerlegung in den bolschewistischen Armeen sei. Was die deutschen Truppen in den letzten vier Wochen geleistet hätten, siehe, so heißt es in diesem Bericht, in der Militärgeschichte einzig da. Die Engländer könnten, so wird der Bevölkerung der Vereinigten Staaten von dem amerikanischen Berichtshatter mitgeteilt, den Sowjetrussen nicht helfen, wenn nicht innerhalb der nächsten beiden Monate eine Invasion auf dem europäischen Kontinent gelänge. Falls sie das nicht schaffen, sei der Bolschewismus endgültig geschlagen. Der Führer werde niemals Napoleons Fehler begehen, worauf man in England noch seine Hoffnung legt, denn niemand kenne die Fehler Napoleons besser als der Führer selbst.

Roboter oder Mensch!

Mannheim, 20. Juli.

Das sprichwörtliche deutsche Bildungsbemühen hat uns im Laufe vergangener Jahrhunderte, ja selbst der neueren Zeit, nicht selten den schadenfrohen Vorwurf eines verträumten politisch ungeschickten Volkes eingebracht. Für die Zeit unserer politischen und intellektuellen Ueberfremdung hatte dieser Vorwurf zweifellos Berechtigung — nur daß er nicht das deutsche Volk traf. Das uns eigene Bildungsbemühen erwies sich vielmehr gerade in Zeiten seelischer und materieller Anspannung als äußerst fruchtbar. Wenn etwa die deutsche Wehrmacht heute ein unübertreffliches Offizierskorps und dazu ein Heer wertvoller, verantwortungstreudiger Unteroffiziere besitzt, um die uns jede fremde Armee beneidet, so ist dieser hohe Prozentsatz an Führern überhaupt nur denkbar als Auswirkung der spezifisch deutschen Tradition einer breiten Volksbildung, von der auch der Einseitig des einfachen Soldaten zeugt.

Diese Tatsache hebt sich noch schärfer heraus, wenn wir einen Zug bolschewistischer Gelangener betrachten. Der vielfach stumpfsinnige Gesichtsausdruck dieser halben oder völligen Analphabeten scheint alles andere als das Ergebnis einer aufbauenden Erziehungsarbeit, und ihre Tapferkeit entspringt eher den Instinkten einer unglaublich verheerenden Horde, dem tierhaften Existenzkampf der gejagten Kreatur. Freilich, die Menschen, die einst das zaristische Rußland bewohnten, waren zum großen Teil des Lesens und Schreibens unkundig, und auch sonst von der Kultur herzlich wenig berührt. Der Bolschewismus, der all diesen Menschen zum ersten Male das Glück zu bringen versprach, ließ diesen Zustand nicht nur unverändert, er benutzte ihn sogar bald sehr geschickt für seine diktatorischen, ausbeuterischen Ziele. Soweit zum Beispiel die zaristische Volksschule etwas taugte, wurde sie abgeschafft. An ihre Stelle trat die „Einheits-Arbeitschule“ deren Grundlage die „produktive Arbeit“ bilden sollte, d. h. die eigentlichen Unterrichtsfächer wie Lesen, Rechnen usw. durften nur noch am Rande betrieben werden, während die Schüler sonst fast ausschließlich mit „handverlichem Können vertraut gemacht werden sollten“, wie es in der Sprache der Sowjets heißt. Das sollte dem durchschnittlichen Zweck dienen, dem jungen Menschen das selbständige Denken von vornherein abzugewöhnen und ihn möglichst schon im Alter von sieben oder acht Jahren dem Produktionsprozeß einzugliedern. Eine Entwicklung, ein natürliches Reifen gab es nicht, dafür aber eine unerhörte frühe Verflavung. Auch in den Mittelschulen, die erst in den späteren Jahren nach der Revolution wieder auferstanden, arbeitete man nach ähnlichen unsachlichen Methoden. Das Ergebnis war verheerend. Nach eigenen Aussagen der Sowjets kam es häufig vor, daß selbst Techniker und Ingenieure nicht einmal die einfachsten mathematischen Aufgaben lösen konnten. In einem einzigen Raikon wurden 400 Lehrer berichtigt, die kaum einen anständigen Satz zu schreiben imstande waren.

Im Grunde kam der Bolschewismus nur aus Angst vor dem Erwachen des Individuums auf solche Wege. Er wollte die Bildungsaufgabe soweit einschränken, daß der einzelne zwar die neuesten Erfindungen der Technik beherrschte, aber nur zu dem Zweck, im Rahmen eines kollektiven Schaffens die Kräfte der Natur auszuwerten und somit dem Kommunismus, d. h. der Weltrevolution, zu dienen. Es entspricht zudem durchaus dem Wesen des Materialismus, die Gesellschaft zu entfeelen. Es ist dies gleichbedeutend mit einer fortschreitenden Mechanisierung des Lebens: Die Welt der Gefühle und die individuelle Welt der Persönlichkeit weicht dem Terror der kommunistischen Partei. Denn im Bereich des Mechanischen gibt es nur Typen, typisierte Maschinen, die mit exakter Präzision ihre Arbeit verrichten, und damit den Produktionsprozeß fördern. Deshalb also sollte auch die Schule nichts anderes sein als eine „Miesfabrik“, deren Aufgabe es ist, „die qualifizierte Arbeitskraft zu reproduzieren“, genau wie eine Maschinenfabrik.

Auch die im Jahre 1934 von Stalin durchge-

fürte Schulreform, die angeblich die Zeit des Experimentierens beenden und Bestandteile des alten Systems wieder aufgreifen sollte, änderte im Grunde nichts an dem Prinzip. Sie wurde nur deshalb durchgeführt, weil die Zustände unhaltbar geworden waren, weil durch die Ausschaltung des Geistes die Mechanisierung zwar sichergestellt war, aber auch die menschliche Leistung befähigt sank. Denn bei all den schönen Berechnungen, in die der Mensch nur als reproduzierbare Einheit, als Träger der Arbeitskraft, eintrat, hatte man übersehen, daß ja das menschliche Wesen selbst in den Abgrund der Vernichtung zu stürzen drohte, daß dann mit einem Male auch keine Arbeit mehr zu leisten vermögen war. Wenn man nämlich bereits im jugendlichen Alter alle persönlichen Eigenheiten und Neigungen des „Ich“ unterdrückt, so entstehen weder normalisierte Maschinenmenschen nach Art der amerikanischen Roboter, noch Persönlichkeiten, sondern lediglich Zwitterformen, die dem Mechanisierungsprozess ebenjowenig gewachsen sind, wie dem Unerreichbaren des Lebens.

Der abgezogene Intellektualismus, der auch uns Deutschen von der Diktaturzeit her nicht unbekannt ist, steht dem Kollektivismus näher als irgendeine andere Form des Geistigen. Nicht umsonst erwies sich die Philosophie der Sowjets, der „dialektische Materialismus“, als die geistige Ausgeburt der Mechanisierung, keineswegs aber als deren Gegenteil oder gar als ihre Überwindung. Nur die allseitige Entwicklung der Persönlichkeit, die es dem jungen Menschen möglich macht zu reifen und zu wachsen, läßt Raum für die schöpferische Leistung. Diese wiederum kann nur entstehen auf einem Wissensgrund, der in den geschichtsbildenden Faktoren: Rasse, Volk, Familie, wurzelt. Nur auf dem ihm vertrauten Boden von Volk und Geschichte kann der junge Mensch in die Gemeinschaft hineinwachsen und ihr wertvolle Dienste leisten. Die Gemeinschaft wiederum erhält für das Individuum funktionelle Bedeutung insofern, als sie nunmehr seine geistigen und physischen Kräfte, wenn es sein muß, auch im höchsten und letzten Einfall, zur Entfaltung bringen kann.

Albrecht Bürkle.

Japans Grundpolitik bleibt

Japanische Pressestimmen zum Kabinettswechsel

Tokio, 20. Juli. (H-B-Funk.) Japans Außenpolitik, so schreibt „Dzschimbun“, werde trotz der Ernennung Admirals Tonoda keine Veränderung erfahren. Die Grundlagen von Tonodas Außenpolitik sah das Blatt wie folgt zusammen:

Verfolgung des durch den Tenno-Erlaß aufgegebenen Weges, Einsetzung aller Kräfte zur Lösung des chinesischen Konflikts, Schaffung eines großasiatischen Lebensraumes, da dies die Schicksalsfrage Japans sei, Ausnutzung der günstigen internationalen Lage zur Durchsicherung der Außenpolitik und die Vorbereitung für eine sofortige Durchführung der japanischen Ziele für den Fall eines Krieges zwischen Japan und anderen Staaten.

„Nitschi Nitschi“ heißt es, es sei falsch, eine Wende in Japans Politik zu erwarten, indem man etwa von „Tonodas Diplomatie oder Matsumas Diplomatie“ spreche. Schon die Erklärungen des Marine- und des Kriegsministers hätten gezeigt, daß kein neuer Kurs der japanischen Politik zu erwarten sei. Das neue Kabinett sollte nicht übersehen, wie stark das Volk von der Klarheit und Vollständigkeit der Politik Matsumas beeindruckt worden ist.

Der Kabinettswechsel sei, wie „Nomiuri Dzschimbun“ meint, aus der Notwendigkeit entstanden, daß die Regierung eine auf Kriegsvorbereitung eingestellte Haltung einnehme als Sicherheitsmaßnahme für unvorhergesehene Ereignisse. Unter dem Gesichtspunkt zeitgemäßer diplomatischer Maßnahmen hat Matsumo große, auf Erfahrung beruhende Gewandtheit bewiesen, wie dies von einem Mann erwartet werden konnte, der über große internationale Schulung verfügte. Matsumo habe auch seine Kräfte für eine starke Diplomatie zur Entfaltung gebracht. Dies sei die einmütige Auffassung des gesamten Außenamts.

Das neue Kabinett, so meint „Tosio Natschi Dzschimbun“, trage zweifellos einen kriegsmäßigen Charakter. Finanzkreise hoffen, daß das neue Kabinett in der Lage sei, diejenigen Maßnahmen durchzuführen, die zur Schaffung bzw. Reorganisation der Kriegswirtschaft und Finanzen erforderlich seien.

Kroatiens stellvertretender Staatsführer in Berlin

Berlin, 20. Juli. (H-B-Funk.)

Am Sonntagvormittag traf auf Einladung des Reichsaußenministers von Ribbentrop der stellvertretende kroatische Staatsführer und Minister für Landesverteidigung, Marichal Avoterak, mit den Herren seiner Begleitung auf dem Flughafen Tempelhof ein. Marichal Avoterak wurde im Auftrag des Reichsaußenministers von Unterstaatssekretär Börmann begrüßt.

Finnland erkennt Mandschukuo an

Heisinki, 20. Juli. (H-B-Funk.)

Finnland, das bisher keine diplomatischen Beziehungen zu Mandschukuo unterhielt, hat diese jetzt aufgenommen und Mandschukuo de jure anerkannt.

Unterminierung in Moskau

h.w. Stockholm, 20. Juli. (Via. Dienst)

Nach Mitteilungen, die von der U.S.A.-Botschaft in Moskau nach New York gelangt sind, haben die Sowjets alle wichtigen Lagerhäuser, Fabriken, öffentlichen Gebäude und Brücken in Moskau unterminiert und von Spezialtruppen bewachen lassen, die auf ein gegebenes Signal zum gegebenen Zeitpunkt in die Luft gesprengt werden sollen.

„Wenn es zutreffen sollte...“

England verfälscht die deutschen Erfolge / Malsky fabriziert erlogene Berichte

(Eigene Drahtmeldung des „H-B“)

h.w. Stockholm, 20. Juli.

Die Engländer beginnen — zeitgemäß wie stets — allmählich einige Unruhe um das Schicksal von Smolensk zu bekunden. Obwohl sich diese Stadt schon seit dem 16. Juli in deutscher Hand befindet, entbildete sich die Londoner offiziöse Stellung nicht, ihre Meinung mit dem Satz einzuleiten: „Wenn es zutreffen sollte, daß Smolensk in deutschen Händen sei...“ Ein militärischer Sachverständiger im Londoner Rundfunk rang sich allerdings die Anerkennung ab, am Ende des ersten Monats der Kämpfe im Osten müsse festgestellt werden, daß die Tiefe des deutschen Vormarsches eine große Leistung darstelle. Wahrscheinlich hätten die deutschen Vortruppen jetzt wirklich die Außenränder von Smolensk und möglicherweise auch von Riew erreicht, aber die Massen der deutschen Heere seien doch sicher noch weit entfernt. Obwohl die Berichte des C.R.B. deutlich genug die Situation im Osten kennzeichneten, macht sich auch die „Times“ mit der Bemerkung lächerlich: Die von den Deutschen gemeldeten Gebietsgewinne seien von geringer Bedeutung. Auch weise die sowjetische Moral (!) keinerlei Zeichen der Erschütterung auf. Die üblichen albernsten Fabeln über den „durcheinander gebrachten Fahrplan“ fehlen natürlich ebenfalls, wie die Hoffnung auf den „General Regen“, der es den deutschen Tanks schwer machen soll, mit ihrem bisherigen Tempo weiter nach Ostern zu zölen.

Ueber die wirklich sehr eindrucksvolle Unterstützung hinauszugehen, die England seinem Verbündeten beigesteuert hat, aus dem Erfindungs-

raum seiner Propagandisten spendet, ist England auch an den höchsten Staatsstellen nicht möglich. Der englische Luftfahrtminister Sir Archibald Sinclair zog am Samstag aus, um den Sowjets mit einer Rede zu Hilfe zu eilen. Er gab zu, daß es schwer für England sei, die Sowjetunion wirksam zu unterstützen, aber, so fuhr er fort, „alles, was wir nur können, tun wir und wollen in unseren Anstrengungen nicht nachlassen“. Was für Leistungen und Anstrengungen das sein sollen, außer in Gestalt von Radiowellen und Truderschwärze und Londoner Reden, darüber schwieg sich Sinclair aus. Um so geträuglicher war er beim Lobe auf die Sowjetarmee, obwohl sich die ganze zivilisierte Welt über deren fürchterliche Greuelthaten entsetzt. Aber das stört die Engländer nicht im mindesten, die dadurch bekunden, auf welcher Stufe sie selbst stehen.

Die Sowjets wollen hinter der englischen „Hülse“ nicht zurückstehen. Deshalb hat in London eben eine neue Zeitung das Licht der Welt erblickt, die sich betitelt: „Sowjetische Kriegsangelegenheiten“. Ihr Chef-Redakteur ist kein Geringerer als der Sowjetbotschafter Malsky. Die Zeitung ist — wie leicht weil die Sowjets Kriegsangelegenheiten bald nicht mehr viel zu verhandeln haben und schon jetzt nichts Gutes — allerdings nur für einen kleinen erlesenen Kreis von Bevorzugten bestimmt. Der „Daily Telegraph“ beschneidet diesem Intelligenzblatt, es sei schade, daß man es nicht auf der Straße kaufen könne, denn es sei „wirklich flott geschrieben“, was nach britischem Sprachgebrauch heißt, daß die Volkswissenschaften im Lügen als gelehrte Schüler erwiesen.

Europa marschiert gegen den Weltfeind

Das erste Bataillon dänischer Freiwilliger in Hamburg / Flämische Legion

(Eigene Meldung des „H-B“)

Berlin, 20. Juli.

Finnlands und Ungarns Soldaten, die Heere Rumäniens und der Slowakei, Italiens Divisionen, kroatische Freiwillige und die Legionen des verzweigten Spanien marschieren gegen den bolschewistischen Erbfeind des Abendlandes. In den Ausbruch Europas, den das Geste des größten Feldherrn zu unerhörten Siegen führt, reißen sich nun auch die dänischen Bataillone und die Söhne der flämischen Erde ein.

Das erste Bataillon des Freiwilligenkorps Dänemark wurde am Samstag in Marsch gesetzt. Bei einem Abschiedsappell, zu dem das Bataillon angetreten war, hielt der Kommandant des Korps, Oberleutnant Arffmann, eine kurze Ansprache an die Freiwilligen, in der er u. a. sagte: „Wir danken Deutschland, daß es uns in dem Kampf gegen die Bolschewisten teilnehmen läßt. Unsere Aufgabe ist es, für das neue Europa und Dänemarks Sache gegen den Kommunismus zu kämpfen. Es geht nicht an, daß die dänische Nation zu Hause sitzt und tatenlos zusieht, während im übrigen ganz Europa für eine Sache kämpft, die auch die unsere ist.“

Die Dänen trafen am Sonntagvormittag in Hamburg ein. Unter Vorantritt eines Rufkorps der Schutzpolizei und begleitet von einer Ehrenkompanie der Waffen-SS marschierte das Freiwilligenkorps, an der Spitze Oberleutnant Arffmann, unter herzlicher Begrüßung und Anteilnahme der Bevölkerung zu einer Kaserne der Waffen-SS.

In langer Front war die Formation — frische, gut aussehende wehrfähige junge Männer — in froher Haltung angetreten. Den dänischen Freiwilligen gegenüber war die

Ehrenkompanie der Waffen-SS aufmarschiert. Der höchste SS- und Polizeiführer „Nordsee 2“, SS-Gruppenführer Querner, richtete solennisch-knappe, aber herzliche Grußworte an die dänischen Männer. Er ließ sie im Namen des deutschen Volkes willkommen und überbrachte ihnen den Gruß des Reichsführers SS sowie des Reichshauptquartiers in Hamburg. Weiter gab er seiner Freude und seinem Dank Ausdruck für den starken Willen zur Tat, den das Freiwilligenkorps „Dänemark“ mit der Einweisung in die Front des Kampfes Adolf Hitlers und des deutschen Volkes um die Neugestaltung eines freien und starken Europas bezeugte, eines Europas, in dem auch das dänische Volk einen ehrenvollen Platz einnehmen werde.

Die Antonierung der dänischen und deutschen Nationalabteilungen des offiziellen Begrüßung des Freiwilligenkorps „Dänemark“ in Hamburg.

In nächster Zeit wird auch eine flämische Freiwilligenlegion im Kampf gegen den Bolschewismus eingesetzt werden. Sie wird die Uniform der Waffen-SS tragen, jedoch nicht mit dem Adler-Emblem, sondern mit einem Sonnenrad. Die Freiwilligen werden einen Eid auf Adolf Hitler als den Führer aller Germanen und gleichzeitig ein Treuegelöbnis an das flämische Volk ablegen.

Wie die flämischen Truppen, die im Mittelalter in zahllosen Heerzügen für das Reich und für die Sache des Abendlandes kämpften, hat auch das flämische Freiwilligenkorps von heute die Erlaubnis erhalten, als Standarte die flämische Löwenflagge zu führen. Die flämischen Freiwilligen werden von flämischen Offizieren angeführt werden. Auch eine Rote-Kreuz-Abteilung wird zusätzlich gebildet, zu der sich bereits zahlreiche Ärzte, Apotheker und Krankenschwestern gemeldet haben.

„Roosevelt schädigt Südamerika“

Bernardes brandmarkt die schwarzen Listen

(Eigene Meldung des „H-B“)

Berlin, 20. Juli.

Die Veröffentlichung der Schwarzen Listen der USA hat in den Ibero-amerikanischen Staaten einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht. Die Presse äußert allgemein ihre Bedenken.

So schreibt etwa Blasibrio Bernardes im Leitartikel der „Gazeta de Noticias“, die in Rio de Janeiro erscheint: „Mit natürlichem Verstand hat unsere öffentliche Meinung von der Schwarzen Liste Kenntnis erhalten, die in den USA gegen zahllose deutsch-brasilianische und brasilianische Firmen erlassen wurde. Firmen, die an der Entwicklung unseres Wirtschaftsrechts mitarbeiten, ohne ein anderes Ziel zu kennen, als das der Prosperität Brasiliens. Wenn auch die Regierung der USA beabsichtigt, dem verbündeten England mit allen Mitteln zu helfen, weil es schon vor der Auszehrung steht, so will uns doch scheinen, daß ein Nutzen von den Maßnahmen, die den Wirtschaftsapparat von der panamerikanischen Politik Washingtons angehängten Ländern schwer schädigen können, nur dazu dient, die wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten der ohnehin schon durch die Kriegsentwicklung stark betroffenen Nationen zu steigern. Wir sind der Ansicht, daß solche vermeintlichen Übergriffe auf dem Gebiete von Kriegsmaßnahmen nur dazu dienen können, die Lage Ibero-Amerikas zu gefährden, und zwar durch den Zwang zur Schließung von Industrien, durch die Not Tausender von Arbeitslosen mit bedrohlicher Auswirkung auf die soziale Ordnung.“

In einem Kommentar zu den Schwarzen Listen Roosevelts macht sich die in Buenos Aires erscheinende Zeitung „Pampero“ zum Sprecher der nationalgeföhrten Öffentlichkeit und verurteilt scharf den Übergriff der USA. Die Schwarzen Listen hätten in weiten Kreisen schwere Beunruhigung hervorgerufen. Man traue sich, mit welchem Recht sich die Wallstreet-Verschönerer anmaßen, eine große

Zahl argentinischer Kaufleute zu ruinieren. Das Blatt stellt fest, daß durch diese unerhörte Willkürmaßnahme nicht nur die Geschäftshäuser, sondern auch Tausende von Arbeitern und Beamten aus schwerer Betroffenheit würden. Roosevelt könne doch unmöglich von den freien Argentinern verlangen, daß sie Hunderte von eigenen Landesleuten aus dem Wirtschaftsleben ausschließen, nur weil sie an die Rechte der Verfassung geglaubt hätten und Handel treiben, mit wem es ihnen paßt. Lasse das Land diesen namenlosen Angriff schweigend hingehen, dann sei der Beweis gegeben, daß sein Schicksal den USA-Kriegsgeheimern ausgeliefert sei und man nichts weiter tun könne, als auf die Befehle der Vereinigten Staaten zu warten. Das plutokratische Manöver, das nur den Interessen der Vereinigten Staaten zugute käme, müsse energisch zurückgewiesen werden.

In einem Artikel über die politische Bedeutung dieser schwarzen Listen stellt „Pampero“ fest, die USA hätten damit bewiesen, daß sie den argentinischen Neutralitätshandpunkt überhaupt nicht berücksichtigten. Die Maßnahme Roosevelts sei daher nicht nur ein wirtschaftlicher Übergriff, sondern auch eine Verletzung der argentinischen Grundrechte. Das Land werde immer enger an die USA-Politik gelehrt, was katastrophale Folgen für seine Unabhängigkeit zeitigen würde, wenn nicht rechtzeitig scharf dagegen vorgegangen würde.

Die Bekanntgabe der Schwarzen Listen der USA hat auch in Chile einen sehr schlechten Eindruck gemacht, besonders bei den zahlreichen Angestellten und Arbeitern der betroffenen chilenischen Firmen. Das chilenische Personal dieser Firmen beschloß, eine Großkundgebung zu veranstalten, in der gegen die Schwarzen Listen und die daraus unvermeidbar folgenden Personalentlassungen und Arbeitslosigkeit Stellung genommen werden soll. Man schätzt, daß etwa 2000 chilenische Angestellte und 20000 chilenische Arbeiter durch die Anwendung des Systems der Schwarzen Listen gefährdet werden.

Telegramme des Führers

Berlin, 20. Juli. (H-B-Funk.)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht sandte dem Kommodore Major Lügow und dem Staffellieutenant Oberleutnant Briller zur Verleihung des Ehrenkreuzes zum Ritterkreuz das nachfolgende Telegramm:

„Herrn Major Lügow, Kommodore!
In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen zu Ihrem 40. Geburtstag als 27. Offizier der deutschen Wehrmacht das Ehrenkreuz zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.
gez. Adolf Hitler.“

„Herrn Oberleutnant Briller, Staffellieutenant!
In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen zu Ihrem 40. Geburtstag als 27. Offizier der deutschen Wehrmacht das Ehrenkreuz zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.
gez. Adolf Hitler.“

„Europäische Zusammenarbeit“

Berlin, 20. Juli. (H-B-Funk.)

Der neugewählte Präsident der Internationalen Filmkammer, Graf Giuseppe Bolpi di Misurata, sprach in einem Telegramm an Reichsminister Dr. Goebbels seine Bereitschaft aus, dem ihm angetragenen Vorstoß zu übernehmen. Dr. Goebbels dankte ihm dafür telegraphisch in herzlichen Worten.

Vergebliche „englische Entlastungs-Offensive“

H. H. Berlin, 20. Juli.

Die Lage an der Ostfront ist bestimmt durch das Zurückrücken der Sowjets an allen Stellen der Front und durch die erfolgreiche Abwehr aller Ausbruchversuche in den Reflekt, die die deutsche Wehrmacht um bedeutende sowjetische Truppenteile in der tiefen Zone erschossen hat. Vor allem der linische Erfolg konnte in den letzten 24 Stunden weiter ausgebaut werden; jedoch hat sich auch an den anderen Stellen der 2000 Kilometer langen Kampflinie die Gesamtlage äußerst erfreulich entwickelt.

Um den Russen eine Unterstützung vorzutauschen, haben die Briten bekanntlich seit Ende Juni starke Tagesangriffe auf die besetzten Gebiete durchgeführt, bei denen beachtliche Flugzeugverbände unter hartem Jagdflug in die okkupierte Zone einströmen suchten. Diese Tagesangriffe wurden noch unterstützt durch häufige Nachtangriffe auf das Reichsgebiet, die man als erfolgreiche Entlastungsangriffe zu werten darf, die den Sowjets innerhalb der Weltöffentlichkeit ausgab. Wie diese Erfolge in Wirklichkeit aussehen, zeigen folgende Zahlen: In den letzten Tagen wurden allein 116 Flugzeuge bei den Angriffen auf das besetzte Gebiet abgeschossen. In der Zeit seit dem 18. Juni wurden nur bei Tagesangriffen 422 britische Jagd- und Kampfmaschinen durch deutsche Jäger, Flak und Flakartillerie vernichtet. Die erfolgreichsten Abschüsse waren der 18. Juni mit 21 Abschüssen, der 26. Juni mit 26 abgeschossenen Maschinen und der 11. Juli mit 28 vernichteten britischen Flugzeugen.

England ruft nach Tankern

h.w. Stockholm, 20. Juli. (Via. Dienst)

Für Montag ist eine Konferenz der Petroleum-Industriellen beim Außenminister einberufen worden zur Beratung über den Vorschlag der U.S.A.-Regierung, wonach weitere hundert Tanker für England zur Verfügung gestellt werden sollen. Die „New York Times“ meint, wenn diese Pläne angenommen werden sollten, so bedeute das die Verminderung der U.S.A.-Tankerflotte um die Hälfte, was natürlich einschneidende Auswirkungen auf die gesamte eigene Wirtschaft der Vereinigten Staaten haben würde. Infolgedessen sollte zunächst über die Lieferung von 25 Tankern verhandelt werden.

In der schwedischen Presse werden die Verhandlungen über das englische Gesuch nach Überlassung einer so großen Zahl weiterer Tanker mit Recht auf England's außerordentliche Not an solchen wertvollen Spezialschiffen zurückgeführt. Es wird darauf hingewiesen, daß die deutschen U-Boote sich in den letzten Monaten mit Vorliebe auf die Verhinderung der gewaltigen Tankerflotte spezialisiert hätten und daß es ihnen möglich gewesen sei, eine große Anzahl von diesen Schiffen zu zerstören.

OKW-Bericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 20. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die aus Bessarabien vorgehenden deutsch-rumänischen Kräfte haben nach Brechung des feindlichen Widerstandes auf dem Chuzer des Dnepr die Verfolgung aufgenommen.

Im Raum um Smolensk verlaufen die Operationen weiterhin planmäßig.

An der finnischen Front wurden weitere Erfolge erzielt.

An zahlreichen Stellen der Ostfront scheiterten vergebliche Ausbruchversuche eingestellter Sowjettruppen. Der Feind erlitt hierbei wieder schwere blutige Verluste.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierten Kampfflugzeuge in der letzten Nacht militärische Anlagen in Mittel- und England.

Bei Versuchen des Feindes, am Tage die besetzten Gebiete am Kanal und an der nordwestlichen Küste anzugreifen, schossen Jäger und Flakartillerie lebhaft, Marineartillerie zwei, ein Vorpostenboot ein britisches Flugzeug ab.

Britische Kampfflugzeuge waren in der letzten Nacht an wenigen Orten Nordwestdeutschlands, vor allem auf die Stadt Hannover, Spreng- und Brandbomben. Wehrwirtschaftlicher oder militärischer Schaden entstand nirgends. Nachtjäger schossen eines der angreifenden britischen Kampfflugzeuge ab.

Blick

In diesen Tagen ist das Programm immer mehr in friedensmäßiger Form, „Saurmünde genannt“, dem sein fernes nordenbunzel, Kurs und das bildete wie der Punkt der Spat Bekannten, mit neuen ein und unsere ein gerüttelt arden lassen, tzung darin, u der freundschaft zu können.

Am Nachmitt dem neuen Me Kaufersamkeit schäftsgruppe aus den Messebetrie auf den Rindung bot. Ein Reijerleitheater ersten Kostprob der Rauber der chen haben und Wochentage will die Erwachene Festplatz tumme luden noch ein spruchs erstente nicht an So war des braunen einen Sieg des des Wochenend noch auch zu nehmen foun

Ein paar

Es ist nicht seinem Urlaub der Punkte de meine Nichtvoll lehrverband u

Der sich im aufhält, muß i Deutschland im Lebensrechte de verhalten, daß Front nicht zu

1. Ohne Ab können weder d mittelgelschle 2. Tringelag passen nicht in 3. Am Krieg spräche an da Der Galt sol reden ihrer c der Wehrmacht leisten, freundli

4. Wer in den nen Hwebedan einheimische Ve arbeitenden V Bevölkerung u

Gäße die notw Stunden tätige Volksgenossen ind.

Das Geseb d halter und Gät und beiderseitig das Bewußtse Rendchen eine merabilschaft zusammengehör

Ihren achtig Frau Karoline

Neuerwerb Reuare

Auch im Krie Sammlungen Runkhülle nich Umstände zu Schäge haben e einen neuen, au gerade die bed 1939 der Oeffen machen. So we sarge in sel läßlich der Er darlegte — fol einem Raum de tage über ausg Werke durchge überbies den e Begrenzung des der kabinettaril sammeltere Ver werf anstrebt u gen, ausgebecht

Man hat na wenigen ausg ungen und W zusammenubric ten itgenbw l Kor Stevo g Runkhülle wü fgen dürfte, e reif gestaltetes Weinderbst. W

Alibiter, von schönte Samml neben einigen dem Jüngling gefalt zwei Hei rischer Lebendg pläterer Mutte Durchdringung anherben mit demben juaen tenis vertrete mender Jügent

Neuerwerb Reuare

Ihren achtig Frau Karoline

Neuerwerb Reuare

Auch im Krie Sammlungen Runkhülle nich Umstände zu Schäge haben e einen neuen, au gerade die bed 1939 der Oeffen machen. So we sarge in sel läßlich der Er darlegte — fol einem Raum de tage über ausg Werke durchge überbies den e Begrenzung des der kabinettaril sammeltere Ver werf anstrebt u gen, ausgebecht

Man hat na wenigen ausg ungen und W zusammenubric ten itgenbw l Kor Stevo g Runkhülle wü fgen dürfte, e reif gestaltetes Weinderbst. W

Alibiter, von schönte Samml neben einigen dem Jüngling gefalt zwei Hei rischer Lebendg pläterer Mutte Durchdringung anherben mit demben juaen tenis vertrete mender Jügent

Neuerwerb Reuare

Ihren achtig Frau Karoline

Neuerwerb Reuare

Auch im Krie Sammlungen Runkhülle nich Umstände zu Schäge haben e einen neuen, au gerade die bed 1939 der Oeffen machen. So we sarge in sel läßlich der Er darlegte — fol einem Raum de tage über ausg Werke durchge überbies den e Begrenzung des der kabinettaril sammeltere Ver werf anstrebt u gen, ausgebecht

Man hat na wenigen ausg ungen und W zusammenubric ten itgenbw l Kor Stevo g Runkhülle wü fgen dürfte, e reif gestaltetes Weinderbst. W

Alibiter, von schönte Samml neben einigen dem Jüngling gefalt zwei Hei rischer Lebendg pläterer Mutte Durchdringung anherben mit demben juaen tenis vertrete mender Jügent

Neuerwerb Reuare

Ihren achtig Frau Karoline

Neuerwerb Reuare

Auch im Krie Sammlungen Runkhülle nich Umstände zu Schäge haben e einen neuen, au gerade die bed 1939 der Oeffen machen. So we sarge in sel läßlich der Er darlegte — fol einem Raum de tage über ausg Werke durchge überbies den e Begrenzung des der kabinettaril sammeltere Ver werf anstrebt u gen, ausgebecht

Man hat na wenigen ausg ungen und W zusammenubric ten itgenbw l Kor Stevo g Runkhülle wü fgen dürfte, e reif gestaltetes Weinderbst. W

Alibiter, von schönte Samml neben einigen dem Jüngling gefalt zwei Hei rischer Lebendg pläterer Mutte Durchdringung anherben mit demben juaen tenis vertrete mender Jügent

Blick übers Wochenende

In diesen hochsommerlichen Tagen pflegt das Programm der Wochenendveranstaltungen immer mehr einzuschumpfen. Das war auch in friedensmäßigen Tagen nicht anders während der „Sauregurkenzeit“, wie sie im Volksmunde genannt wird. Und doch zeigte Mannheim kein ferienmäßiges Gesicht. Der Promenadenbummel stand traditionsgemäß hoch in Kurs und das Standkonzert am Wasserturm bildete wie stets den beliebtesten Anziehungspunkt der Spaziergänger. Da trifft man seine Bekannten, mit denen man zwischen den Musikpauzen ein kleines Schwätzchen machen kann, und unsere Soldaten, die während der Woche ein gerüttelt Maß von Appellen über sich ergehen lassen müssen, finden hier ihre Genugtuung darin, nun auch ihrerseits einen Appell der freundlichen Mannheimerinnen abnehmen zu können.

Am Nachmittag zog der Budenrummel auf dem neuen Wehplatz am Adolf-Hitler-Weg die Aufmerksamkeit auf sich. Hier hatte die Wirtschaftsgaruppe Ambulantes Gewerbe einen bunten Messebetrieb aufgezogen, der vor allem auch den Kindern Abwechslung und Unterhaltung bot. Einige Kinderdarstellungen und das Kabaretttheater waren stark umlagert. Nach den ersten Kostproben des Wochenendes wird sich der Zauber der Budenstadt rasch herumgesprochen haben und dem Betrieb auch während der Wochenende willkommenen Austritt geben. Für die Erwachsenen, die sich in Massen auf dem Wehplatz tummelten, gab es neben den Schießbuden noch ein Kleinstadl, das sich guten Zuspruchs erfreute. Und daneben ermangelte es nicht an Stationen der Labung und Erfrischung. So war alles in allem — die Freunde des braunen Leders hatten am Nachmittag einen Sieg des NSD über das Programm des Wochenendes trotz Sauregurkenzeit auch noch außen zugetragen als man gemeinhin annehmen konnte.

Ein paar Winke für den Urlaub

Es ist nicht zuviel verlangt, wenn jeder in seinem Urlaub und auch sonst sich immer die vier Punkte vor Augen hält, die als allgemeine Richtlinien vom Reichsurlaubenverband vertreten werden. Wer sich im Krieg in einem Erholungsort aufhält, muß immer daran denken, daß sich Deutschland im schwersten Kampf um seine Lebensrechte befindet. Er muß sich stets so verhalten, daß er sich vor den Soldaten an der Front nicht zu schämen braucht.

- 1. Ohne Abgabe von Lebensmittelmarken können weder die Gaststätten noch die Lebensmittelgeschäfte markenpflichtige Waren liefern.
2. Trinkgelage und überflüssiger Aufwand passen nicht in die Kriegszeit.
3. Im Kriege sind außergewöhnliche Ansprüche an das Personal nicht am Platz. Der Gast soll gegen die Volksgenossen, die neben ihrer eigenen Arbeit auch die ihrer in der Wehrmacht stehenden Berufskameraden leisten, freundlich und nicht unnachlässig sein.
4. Wer in den Geschäften Waren über seinen Preis hinaus kauft, schädigt die einheimische Bevölkerung und insbesondere die arbeitenden Volksgenossen. Die arbeitende Bevölkerung wird Dank dafür wissen, daß die Gäste die notwendigen Einkäufe nicht in den Stunden tätigen, auf die die berufstätigen Volksgenossen in ihrer Freizeit angewiesen sind.
Das Gebot der Gastlichkeit verpflichtet Gastgeber und Gäste. Gegenseitiges Verständnis und beiderseitiger guter Wille sollen in jedem das Bewußtsein härten, daß wir deutsche Menschen eine Gemeinschaft bilden, die in Kameradschaft zusammensteht und für alle Zeiten zusammengehört.

Wir gratulieren!

Ihren achtzigsten Geburtstag begeht heute Frau Karoline Lehn, Waldhof, Spedweg 25/27.

Neuerwerbungen der Kunsthalle

Auch im Krieg liegt der weitere Ausbau der Sammlungen der Mannheimer Städtischen Kunsthalle nicht brach. Die Kriegsbedingungen umstände zur Sicherung unserer musealen Schätze haben die Leitung der Kunsthalle auf einen neuen, gut begreifbaren Weg geführt, um gerade die bedeutsamen Neuerwerbungen seit 1899 der Öffentlichkeit dennoch zugänglich zu machen. So werden — wie Direktor Dr. Passarge in seinen einführenden Worten anläßlich der Eröffnung am Samstagmorgen verlegte — solche Neuerwerbungen künftig in einem Raum der Galerie jeweils einige Sonntage über ausgestellt, bis die Reihe dieser Werke durchgegangen ist. Diese Vorlösung hat überdies den erfreulichen Vorteil der engen Begrenzung des ausgestellten Gutes und jenen der kabinettsartigen Schau in sich, die eine gesammeltere Vertiefung in das einzelne Kunstwerk anstrebt und erreicht, als in großräumigen, ausgebreiteten Ausstellungen gegeben ist. Man hat nach Möglichkeit versucht, in den wenigen ausgestellten Gemälden, Landschaften und Plastiken Künstlerpersönlichkeiten zusammenzubringen, die sich in ihrem Schaffen irgendwo berühren. So sieht man von Max Slevogt, von dem die Mannheimer Kunsthalle wohl die schönste Sammlung besitzen dürfte, ein mit ganz wenigen Mitteln zeit gealtertes Selbstbild vom vorberühmtesten Weinberghof. Von unserem Landsmann Karl Huber, von dem wir ebenfalls wohl die schönste Sammlung besitzen haben, sind neben einigen figurlichen Plastiken in dem „Jüngling“ und der bewachten Frauenhaltung zwei kleinere frühe Plastiken von pietätvoller Lebendigkeit der Linienführung und ein späterer Mutter-Kopf von tiefer seelischer Durchdringung zu sehen. Das Bildwerk ist außerdem mit einer der unerhört lebenssprühenden jungen Tiergestalten der Renke Sieners vertreten, ein junges, sich in überhäuften Jugendlichkeit aufbaumendes Fohlen

Von „Patronanzbrüdern“ und „Goldmachern“

Kleine bunte Streiflichter aus der Geschichte unserer Stadt

Kurfürst Carl erschreckte die Mannheimer 1648 bellänzlich dadurch, daß er vor ihren Mauern eine Belagerung der „türkischen Festung“ Eichelstein, einen mit viel Pulververbrauch und Anallen verbundenen „Lustkrieg“ durchführte. Für Ordnung im Innern sorgte er weniger, und so durften sich die Mannheimer ausgiebig mit den kurfürstlichen Beamten herumzergern. Unter diesen waren einige, die sich den schönen Namen „Patronanzbrüder“ zulegte. Welche Bewandnis es damit hat, geht aus einer zeitgenössischen Schilderung hervor: „Die Hofbediensteten (Beamten) entschlügen sich der Aufwartung meistens, außer — wenn man zur Tafel gehen wollte. Dafür schloffen sie lieber die jedesmal mitgebrachten harten Käuse aus. In der an Personen gar sehr vermehrten Kanzlei that auch einer jeder, was er gerne wollte. Sie kamen des Morgens spät in dieselbe und liefen vor der gesegneten Stunde wieder davon, nachdem sie eine gewisse Abrede gepflogen, wo sie nachmittags anstatt der Kanzleiarbeit zum Spazieren, Spielen und dem überhand genommenen Schwelgen zusammenkommen wollten. Darunter befanden sich besonders 8 Personen, die ihr Betragen an dieser Lebensart fanden, und sich deswegen selbst „Patronanzbrüder“ nannten.“

Im 18. Jahrhundert gibt es unter den Angestellten der Stadt auch einige kuriose Verufe. Bezeichnend für die Zeit ist, daß regelmäßig eine „Käuse- und Rattenvertreiberin“ von der Stadt besoldet werden mußte. Weiter gab es einen Türsteifebeschauer. Daß die Stadt Residenz und etwas Besseres geworden war, geht daraus hervor, daß die Stadtknechte des 17. Jahrhunderts im 18. als Stadtdiener, und die Zintenisten als Stadttürmer erschienen. Es gibt einen Wehlwaagenmeister und einen Wehlwaagenkontrolleur, aber auch einen Brotwiegler, was darauf schließen läßt, daß man zu den Bäckern nicht allzu viel Vertrauen hatte. Bevorzugte Stellungen hatten der Stadtschreiber, der eine sehr einflussreiche Stellung inne hatte und der Stadt manchmal allerhand zu schaffen machte, und der Stadtrechner. Ein Revisor hatte die schwierige Aufgabe, die städtische Registratur in Ordnung zu halten, was bei dem alle folgenden Jahrhunderte in den Schatten stellenden Papierkrieg jener Zeit eine wahrhafte Danaidenarbeit war.

Wenn Carl Theodor auch eine sehr offene Hand hatte, und die ausfallensten Wege fand, um aus seinen Untertanen neue Steuern herauszuholen, so war er auf der anderen Seite

doch auch um das Wohl seines Volkes bemüht. So trat er mit aller Schärfe dafür ein, daß jeder, der Wein mit einem „alkalischen Präparat“ anmacht und so gefälschten Wein in den Handel bringt, streng bestraft wird. Ebenso machte er über die Herstellung des Bieres. Die Brauer müssen übrigens sogar einen Eid schwören, daß sie keine schädlichen Stoffe unter das Bier gemischt haben. Und auch vor Gaunern suchte er sein Volk zu schützen. Die große Mode jener Zeit war die „Goldmacherei“. Diesen verlockenden Weg, zu Geld und Macht zu kommen, suchten damals Tausende, und an vielen Höfen wurden Millionen für die Versuche ausgeworfen. Dabei es häufig vorkam, daß die tüchtigsten Alchimisten sich selbst zwar ein großes Vermögen, dem goldgerigen Fürsten aber kein Gold machten, und nach einer gewissen Zeit lang und kanaklos verschwanden. Auch Carl Theodor hatte auf diesem Gebiet schlechte Erfahrungen machen müssen. Da befahl er 1753, das „schädliche Laboriren und Goldmachen“ solle ein für allemal abgelehrt werden. Sämtliche Liegel, Retorten und Kolben mußten binnen 24 Stunden aus der Residenz fortgeschafft sein. Drei der „tüchtigsten“ Goldmacher aber erhielten den Ausweisungsbefehl zugestelt.

Versicherungsleistung bei Kriegsschäden

Die Versicherung steht bei der Kriegsgefährdendung nicht abseits

Ueber den Anteil der deutschen Versicherungen am Ausgleich der Kriegsschäden veröffentlichen die Geschäftsleiter des Deutschen Vereins für Versicherungsrechtswissenschaften in der „Deutschen Volkswirtschaft“ eine Darstellung. In weiten Kreisen finde man noch die Vorstellung, daß die Versicherung auch bei Kriegsschäden alles zähle, eine Auffassung, die nur zum Teil zutreffend sei. Insbesondere lasse sich das Kriegsrisiko für Sachschäden keinesfalls mit den normalen Prämissen beden. Alle Ueberlegungen führten deshalb immer wieder auf den Staat als den idealen Träger des Kriegsrisikos. Dennoch wäre es verfehlt anzunehmen, daß die deutsche Versicherung bei der Kriegsgefährdendung abseits stände. Da die staatliche Kriegsschadenbedeckung sich zum großen Teil auf die unmittelbaren Kriegsschäden beschränke, bleibe der Versicherung genügend Spielraum, sich ohne allzu starke Beeinträchtigung ihrer Leistungsfähigkeit an der Befestigung und Milderung der allgemeinen Kriegsbeschwerden zu beteiligen.

Zivildienstleistungen müssen den Nachweis über den erfolgreichen Besuch von sechs Klassen einer höheren Lehranstalt oder das Abschlußzeugnis einer Mittelschule erbringen. Für Militäranwärter genügt das Abschlußzeugnis einer Volksschule; diese müssen sich zu einer zwölfjährigen Dienstzeit bei der Wehrmacht verpflichten. Für junge Leute mit guter Volksschulausbildung, insbesondere für solche ländlicher Herkunft, die sich zu einer zwölfjährigen Militärdienstzeit verpflichten wollen, sowie für solche, die eine höhere Schule sechs Jahre lang mit Erfolge besucht haben, bietet die Wehrführerlaufbahn auskömmliche Berufs- und Aufstiegsmöglichkeiten. Höhere Auskünfte erteilen die staatlichen Wehrämter. Anträge auf Zulassung zur Laufbahn des zehnjährigen Wehrdienstes sind bis spätestens 1. Dezember 1941 bei der badischen Landesförsterverwaltung in Karlsruhe einzureichen.

Der Gauleiter dankt dem Kreis Weichenburg

Allerorten zeigen sich die Stationen des Aufbaues

In Fortsetzung seiner Besichtigungsfahrten durch die eifässige Kreise besuchte Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner am Wochenende Weichenburg. Auf der Fahrt konnte er sich bereits von dem ausgezeichneten Stand der Feldarbeiten in diesem Kreis mit seinem heiligen Landvolk, seinen stämmigen Bauernböden und -höfen überzeugen. Er beauftragte die anwesenden Vertreter von Partei und Staat, der Bevölkerung seinen herzlichsten Dank für die ganz außerordentlichen Leistungen auszusprechen, durch die das vor einem Jahr noch gänzlich versteppte Gebiet in der ehemaligen Pommern wieder in ein bis auf den letzten Acker sorgfältig bestelltes Land umgewandelt worden ist.

Es sah habe der Krieg tiefere Spuren hinterlassen. Um so größere Anerkennung verdiene der Arbeits- und Aufbauwille der Bevölkerung. Auch in der Opferfreudigkeit siehe dieser Kreis an der Spitze.

Von dem heldentretenden Gauleiter Köhn, dem Gauorganisationsleiter Kramer und dem Gauausbilder Peter begleitet, begab sich der Gauleiter zuerst auf die Kreisleitung, wo ihn Kreisleiter Pawlitz begrüßte. Dann ergriff er zu einer kurzen Ansprache das Wort. Wohl kaum irgendwo sei, so sagte er, die Arbeit im rückliegenden Aufbauejahr schwieriger als im Kreis Weichenburg gewesen. Denn nirgend im

Sache der Partei sei es — und dies sei die Hauptaufgabe für die Zukunft — nun auch sich den Menschen innerlich zu gewinnen. Der Gauleiter richtete abschließend den Appell an die Mitglieder des Kreisstabes, den Volksgenossen die besten Kameraden und Helfer zu sein. Im Landratsamt erarbeitete darauf der Landratskommissar Bericht über die wirtschaftliche Struktur und Entwicklung des Kreises, der mit 56 000 Einwohnern zu den größeren Kreisen des Elsaß zählt. Er wies u. a. auf die Möglichkeit hin, die heißen Quellen in Sulz, die hinsichtlich der Zusammenlegung und der Temperatur denen großer Badeorte im Reich nahekommen, nutzbar zu machen.

Zunächst seien durch die Umstellung der Friedens- auf die Kriegswirtschaft erhebliche Gefahrdrohungen eingetreten. Daneben hätten sich die Sachverhältnisse zur Aufgabe gemacht, unter Verzicht auf die Kriegsschlusssatzel weitgehend solche Schäden zu übernehmen, die zwar noch mit dem Krieg in Zusammenhang stehen, aber keine echten Kriegsschäden seien. In der Personenversicherung habe die Unfallversicherung die mittelbaren Kriegsschäden und die Lebensversicherung sogar die unmittelbaren Kriegsschäden in ihren Deckungsschutz übernommen. Es gebe ferner die auf die allgemeine Kriegsgefahr zurückzuführenden Schäden, wie Schäden infolge der allgemeinen Verdunkelung und durch den bloßen Alltagsalarm. Diese Kriegsanzuwirkungen seien ausdrücklich den Versicherungen zur Deckung empfohlen worden. Die Versicherung leiste also nach ihrem Können und Vermögen ebenfalls ihren Beitrag zum Kriegseinsatz.

Die Revierförsterlaufbahn

Die badische und die eifässige Landesförsterverwaltung stellen im Jahr 1942 wiederum Anwärter für die neugeschaffene Revierförsterlaufbahn (Laufbahn des gehobenen Dienstes) ein.

in größerem Format von vollendeten Linien. Da die Schauammlung der Graphik nach dem Krieg mehr ausgebaut werden soll, sind auch auf diesem Gebiet Neuerwerbungen zu verzeichnen. So sieht man von Hans Peterz, dem Lübecker, febergeseichnete norddeutsche Landschaften von seiner Naturtiefe und harter Eindringlichkeit der Motive. Von dem Ehepaar Hans Fischer und Hanna Nagel erstrenen einige seiner kleinformatigen illustrativen Miniaturen, Prachtblätter einer phantastisch beschwingten Radierkunst aus dem Reich von Märchen und Legende; von ihr nehmen die in ihren seelisch bedingten Bewegungen beclin-drückenden Federzeichnungen „Liebe“ und „Abwehr“ besonders gefangen. Eine unerhört sprechende Kopfstudie eines schlafenden Kindes, in der Albert Buzza mit dem Silberstift den ganzen ungemein jarten Hauch der reinen, behüteten Kindheit eingefangen hat, beschließt die erste dieser Sonntags-Ausstellungen.

Hanns German Ne u.

Eduard Künneke im Hindenburgpark

Eine erfolgreiche Veranstaltung

Mit dem „Vetter aus Dingoba“, „Glückliche Reise“, „Die große Sanderin“, „Jauverin Lola“, „Der Tenor der Herzogin“, „Der über Bord“, „Die lockende Flamme“ gebürt Eduard Künneke zu den erfolgreichsten Operettenkomponisten, und seine Werke, vor allem aber die Gesänge wie „Ich bin nur ein armer Wandergesell“, „Strahlender Mond“, „Ich träume mit offenen Augen“ sind jedem bekannt. Wie manche andere Operettenkomponisten hat auch Künneke mit erster Musik angefangen. Seine erste Oper, „Robins Ende“, und mit ihr seine erste Uraufführung ging 1909 in Mannheim über die Bretter. Aber auch nach seinen großen Operettenfolgen hat Künneke keinen Schritt unter die erste Komposition gemacht. Das beweist sein zwischen „Der über Bord“ und „Die große Sanderin“ entstandenes, sehr breit angelegtes Klavierkonzert in As-Dur. Es ist ein dreifäßiges, lebenssprühendes, glänzendes Wir-

tuosenkonzert mit reizvollen Themen und wirkungsvoller thematischer Verarbeitung, das dem sehr reich bedachten Klavier ein farbige geschicht gehaltenes Orchester gegenüberstellt. Willi Stech spielte mit überlegener Technik den höchst anspruchsvollen Klavierpart. Künneke mit dem Landesfunkorchester Weltmar ließ das vielfäßige Farbenpiel der Partitur lebendig werden. Das Werk mit seinen eingängigen Melodien und effektvollen Passagen fand freudige Zustimmung. Eingeleitet hatte Künneke das Konzert mit seiner italienischen Lustspiel-Ouvertüre. Dann gab es in dunter Folge die bekanntesten Melodien und Gesänge aus seinen erfolgreichsten Operetten, dazwischen auch Tonfilmmelodien des Komponisten. In der Sourette Eva-Charlotte Högel, Chemnig, und in dem in Mannheim nicht mehr unbekanntem Operettentenor Johannes Schöde, Köln, hatte Künneke die idealen Interpreten seiner Werke, die er selbst leitete. Es gab Beifall über Beifall und Zugaben. Der „arme Wandergesell“ mußte gleich dreimal gesungen werden. So brachte das Konzert im Hindenburgpark den Tausenden von Zuhörern Stunden ungetrübt Freude und Entspannung. Dr. Carl J. Brinkmann.

Das erste Lob

Sie waren schon ein halbes Jahr verheiratet. Sie lachte, er ah und schludte alles herunter, auch das, was eigentlich zu dem Essen zu bemerken gewesen wäre. So wurde es eine vollkommene Ehe. Eines Tages aber sagte er doch etwas, und zwar: „Dieses Irish Stew schmeckt ganz und gar so, als hätte es meine selige Mutter gekocht.“ Sie errödete, denn es war das erste Lob, das ihrer Kochkunst je gesollt wurde. „Meine Mutter war eine vorzügliche Köchin,“ fuhr er fort und schob eine neue Gabel voll Irish Stew in den Mund. „Ich weiß,“ sagte sie und ihre Waden glühten vor Stolz, „Sie hat das Kochen in der großherzoglichen Küche in Weimar gelernt.“

Er nickte, ah und laute von neuem. „Sie konnte ein Jungentrout komponieren, so herrlich wie niemand sonst auf der Welt, ihre Lorenos Rossini waren jart wie Rubens' Marzpan, und Curry von Huhn wußte sie zu bereiten wie ein ausgefuchster indischer Küchenmeister. Nur ein Gericht verstand sie selbstamerweise nicht zu kochen, und jedesmal, wenn sie es versuchte, brannte es an.“ „Ah,“ schlüßerte die junge Frau, „und was war das für ein Gericht?“ Er strich ihr über das blonde Haar und sagte: „Irish Stew!“

Allah sei Dank!

Als die kleinasiatische Stadt Amasia von dem Mongolenfürsten Tamerlan, dem Großen, belagert wurde, schickte man den Weifen Kasredin in das Lager des Feindes, um Unterhandlungen anzuknüpfen. Kasredin war im Zweifel darüber, was er dem Gewaltigen als Geschenk überbringen sollte, und er fragte daher sein Weib, ob er eine Schale erlesener Feigen oder einen Korb Melonen überreichen sollte. „Melonen natürlich,“ sagte sein Weib, „denn sie sind seltener, größer und machen mehr her.“ Da man dem Rat eines Weibes nie folgen soll, dachte Kasredin, werde ich Feigen mitnehmen. Tamerlan empfing den Abgesandten höchst ungnädig und war empört über das minderwertige Geschenk. Also befahl er einem seiner Diener, die Feigen dem Alten einzeln an den Kopf zu werfen. Der Diener tat, wie ihm befohlen und jedesmal, wenn eine Feige an den Kopf des armen Weifen klatschte, rief dieser laut: „Allah sei Dank!“ Tamerlan, verwundert über die seltsamen Ausrufe, fragte Kasredin, nach deren Bedeutung. „Ach danke Gott,“ erwiderte dieser heiter, „daß es Feigen sind und nicht Melonen, die mein Weib mir mitzunehmen geraten hat!“

Ergebnisse des Sonntags

Harbig zum sechsten Male Deutscher Meister über 800 m

30 000 Zuschauer bei den Leichtathletik-Meisterschaften im Olympia-Stadion

Fußball
Schammer-Pokalspiele erste Schlußrunde:
Ab. Rot-Weiß Frankfurt - VfL 99 Köln, 3:0
DfV Würzen - Dresdner SC, 1:4
TuS Helene Essen - Westende Hamborn, 4:2

Freundschaftsspiele:
FV Frankfurt - VfL Griesheim, 9:1
Germ. 91 Frankfurt - Eintr. Frankfurt, 1:1
Vor. Neunkirchen - VfL Saarbrücken, 4:2
Vor. Neunkirchen - VfL Merlenbach, 5:2
SpVgg. Sandhofen - Germania Friedrichsfeld (Bezirkspokal), 3:0
VfR Mannheim - Sportfr. Stuttgart (Schwarzwaldpreis), 4:2

Auffstiegsspiele:
VfL Heidenheim - SpVgg. Weingarten, 6:0
TSG Pfaffstadt - Südfirn Karlsruhe, 7:1

Spieler im Reich:
Schlesien - Tudeienland in Leipzig, 4:3
Fortuna Leipzig - Tapfer Leipzig, 3:0
Polizei-SC Chemnitz - Minneweide 99, 17:1
Dessau 05 - Dresdner SC, 2:3
Hochbahn Hamburg - VfL Elmshorn, 2:4
St. Georg Sperber - Hamburger SV, 5:6
Bader Harburg - Wilhelmshagen 09, 2:1
Eintracht Braunschweig - Schalke 04, 0:8
Arminia Hannover - Werder Bremen, 2:2
VfR 48 Bochum - Alemannia Dortmund, 9:0
VfL 48 Bochum - Alemannia Dortmund, 9:0
Schwelm 06 - VfL Hagen, 0:5
Tura Reimscheid - Tura Düsseldorf, 0:5
TuS 07 - Kölner SC, 3:2
VfR Köln - Rhön-Köln, 6:2

Table with 4 columns: Spielort, Spiele gew., un. verl., Tore, Pkt.
VfL Heidenheim 7 6 0 1 37:3 12
TSG Pfaffstadt 8 4 2 2 21:24 10
VfR Heidenheim 7 3 1 3 16:22 7
Südfirn Karlsruhe 7 2 0 5 15:21 4
SpVgg. Weingarten 7 1 1 5 9:28 3

6:0 für Heidenheim

Mit diesem Spiel gegen den VfL Weingarten beendeten die Heidenheimer endlich ihren Aufstieg, den sie in acht Runden in den letzten Wochen reichlich verdient haben. Verständlich, daß man dieses Treffen gegen Weingarten in ziemlich ruhigen Bahnen glichen ließ. Man strahlte sich zwar ein, dem nur mit neun Punkten angetretenen Gegner eine Lektion zu erteilen, aber man griff nicht zum letzten Mittel.

Die vier Tore wurden durch zwei Tore erzielt, die der Gegner hand gemessen schon bei Spielbeginn auf verlorenem Posten. Ohne Verbindungsstürmer hätte man dem Angriff keine besondere Aufgabe zugesprochen. So sah sich das gesamte Mannschaftsgefüge aus auf Abwehr einrichten. Doch es unter diesen Umständen kein gefährliches Spiel geben konnte, dürfte wohl klar sein.

Das Spiel spielte in einem einzigen Anstrich eines geballt stehenden Gegners, der die Rolle eines Verteidigungsblockes nicht schlecht spielte. Es dauerte schon geraume Zeit, bis Heidenheim diese Mauer durchbrechen konnte. Nach einem Eigentor in der 25. Minute durch Wagner 2:0 für Heidenheim und mit einem Handball brachte Ripp den Foulschuß von 3:0. Nach dem Pfeif ab es ein Pfundstiel von Ripp, während Bach und Ripp die restlichen Treffer anfügten.

Das von 800 bis 1000 Zuschauern besuchte Spiel lief anfänglich und wurde den Zuschauern, Heidenheim, sehr aufmerksam gefolgt.

SpDgg. Sandhofen - Germania Friedrichsfeld 3:0

Zum Wiederholungsspiel um die Stadmeisterhaft bestritten sich beide Mannschaften diesmal in Sandhofen, nachdem die erste Partie vor 14 Tagen in Friedrichsfeld (2:2) trotz Verletzung keine Entscheidung bringen konnte. Friedrichsfeld hatte zu diesem Treffen eine ziemlich verjüngte Mannschaft aufgedeckt, die sich erstklassig spielte ihrer Daseins, obwohl bereits in diesem Spielabschnitt wieder zu Gunsten von Sandhofen sprach.

Die zweite Halbzeit sollte das Spiel für Sandhofen entscheiden. Zunächst war es der Halbtürmer Weder, der die Führung schuf und später ließ der in den Angriff gelangene Rieder zwei weitere Treffer folgen. Das Resultat entsprach dem Spielverlauf, der teilweise recht lebhaft war. Die spielerischen Leistungen waren aufsehend, wenn auch nicht gerade überragend.

Als Spielrichter amtierte Kettler (Waldhof). Verlauf schwach.

SD Waldhof und Soldaten

Am Mittwoch, 23. Juli, 19.15 Uhr, findet auf dem Sportplatz in der Siedlerkolonie Mannheim-Zentrum ein Fußballspiel zwischen der ersten Mannschaft des SD Waldhof und einer Soldatenteilung zu Gunsten des Deutschen Roten Kreuzes statt. Beide Mannschaften werden in härtester Ausdauer antreten. Die Soldatenteilung ist durch einige namhafte Repräsentativspieler verstärkt.

Die Mannschaftsaufstellungen lauten:
SD Waldhof: Hüder; Schneider, Walter; Rampe, Hüder, Kofenda; Gündert, Pennis, Erb, Lauterbach, Siffing.
Zst.: Grl., Wall, 110; Grl., Lamabe; Grl., Grimm, Sch. Wig; Uff, Schmitt, O. Sch. Rothert, Uff, Wehling; Sch. Grimmling, Uff, Schulte, Uff, Vogel, Grl., Wilhelm, Grl., Doll.

Championat der Städte und der Münchener Polizei nahmen mit großem Erfolg an der reichsweiten Konkurrenz in Dresden teil. Die erzielten Siege sowohl auf der kurzen als auch auf der langen Strecke allen Mitbewerbern überlegen.

Überkinger Adelheid-Quelle
Oft bewährt, viel verwendet!
Zu haben in Apotheken und Mineralwasserhandlungen bei 25 Fl. 1/2 Liter pro Flasche 32 Pfg. + Pfand 15 Pfg.

Alles in allem waren auch die zweiten deutschen Meisterschaften der Leichtathletik im Olympia-Stadion zu Berlin ein voller Erfolg. Sie haben sehr klar und überraschend eindeutig gezeigt und bewiesen, daß Deutschlands Kraft ungebrochen geblieben ist. Denn es die und da Leistungen gegeben hat, die den Vergleich mit den Vorkriegsjahren nicht ganz ausfallen, so ist das kein Gegenargument. Viele, ja die meisten unserer Spitzenläufer und -kämpfer (soweit sie überhaupt dabei sein konnten) sind Soldaten. Jeder der Teilnehmer aber ist heute in weitaus größerem Maße als bisher angepannt in einen Arbeitsprozeß, der der steigenden Beanspruchung dieses Krieges dient und notwendig ist. So gesehen, dürfen uns alle erzielten Leistungen voll befriedigen. Jede andere Bewertung wäre falsch und ungerichtet.

Die Zuschauerzahl war mit etwa 30 000 über alles Ertrags gut. In der Ehrenloge wohnten den Kämpfern unter anderem Generalfeldmarschall Kwiatkowski (Kroatien), General Schröder, Generalleutnant Kehler, die Minister Ohnesorge und von Gleise-Horstenau, ferner der deutsche Gesandte in Kram, Kalsche, bei. Vor der Siegerehrung im 400-m-Hürdenlauf ehrte der Sachamtsleiter, Ritter von Falk, in feierlicher Form die im Osten gefallenen Kameraden, Hölling, Glaw, Kottatsch, Hamann und Gehrert. Das Lied vom guten Kameraden beendete das eindrucksvolle Gedenken.

Harbig und Gieseln führten in ruhiger Fahrt die ersten 400 m (59,2 Sek.), dann spürten Harbig und Gieseln im Schlepptau gleich Feh und Mallon.

Harbig zog wie erwartet in der Zielgeraden

unwiderstehlich davon und liegte unangefochten vor dem sich nach haltenden Gieseln.

Harbig ist nach seinem Sieg im 800-Meter-Lauf insgesamt sechsmal Deutscher Meister über 800 Meter geworden.

Ein sehr hartes Rennen gab es über 400 m in Abwesenheit von Harbig. Man gab dem Saarbrücker Müller die größten Aussichten vor Ahrens und Lindhoff. Jedoch machte sich der Luftwaffenportier Ahrens von Anfang an sein Rennen, das er in 49,3 Sek. fast überlegen vor Müller gewann.

Das schwere Rennen über 400-m-Hürden nahm insofern einen eigenartigen Verlauf, als die beiden auf den Außenbahnen laufenden Athleten Fromme und Brand in ihrem Feld sehr überlegen waren. Der Favorit Brand verlor sein Rennen lediglich infolge einer Unsicherheit an der letzten Hürde. Diesen Schwächemoment nutzte der famos laufende Fromme zum Siege.

In 3:55,2 Min. gewann Rindl (München) den Spurt vor dem überraschend guten Straßburger Tompet, dem Wittenberger Vöthler und Kant, Vofen den 1500-m-Lauf. Alle vier bildeten in der 1. Runde die Spitzengruppe. Rindl hatte sich etwa 900 m lang um die Führung verdient gemacht.

Ein Riesfeld (49 Läufer) bestritt die 10 000 Meter. 20 Läufer beendeten es jedoch nur. Zwing und Hausdörfer lagen schon nach wenigen Runden allein an der Spitze und machten das Ende unter sich aus, das dann Spring im Spurt leicht für sich entschied und damit ebenfalls zum sechsten Male Deutscher Meister wurde.

Rein sehr schnelles Rennen war die 4x100-

VfR Gewinner des „Schwarzwaldpreis“

VfR Mannheim - Sportfr. Stuttgart 4:2

Der VfR Mannheim, dem wir zu seinem Endsieg im „Schwarzwaldpreis“ herzlich gratulieren, hat sich vor 1200 Zuschauern in nahezu allgegenwärtiger Schwung und Angriffslust geschlagen, der sich allerdings erst nach dem Wechsel härter auswirken vermochte. Anton Luz führte als hochwillkommene Verstärkung den roten Sturm mit großer Umsicht, Schwarz war ein gewandter Außen und dann ein annehmbar produktiv arbeitender Linksverteidiger. Nach einiger Anlaufzeit schlug sich die Linienreihe voll aufzufriedenstellend. Feh befand sich bald wieder in seinem Element, um nach der Pause mit gekonnter Wechselführung manden Sonderbeifall einzubringen. Kretzer wurde von seinen Gegnern, die frisch ins Zeug gingen, zu schnelleren Ballabgabe „erzogen“, ohne aber trotzdem nicht den Leistungsgrad von „Pips“ hoch zu erreichen. Die Verteidigung schaffte mit großer Energie. Hüterer und Jakob konnten gefallen, wenn sie auch leider noch der 4:2-Führung etwas in ihrer Aufmerksamkeit nachließen. Bray und eindrucksvoll hat sich Torwart Jakob gehalten, dem diesmal kein einziger Fehler unterließ.

Die Sportfreunde Stuttgart waren ein respektabler Gegner, der sich in vollster Einsatzbereitschaft geschlagen hat. Der schlagwärtige Sturm operierte in genauen Jagen und mit lauderen Zielvorgaben. Leo Kronenbitter und Eder bildeten ein leichtes Verbindungsband und Eder verstand sich als Mittelfürer auch gegen einen Feh wiederholt durchzuführen. Vöthler und Heinrich Kronenbitter erwiesen sich als spielfähige Außen, die gut liefen und erst langsam als stämmig und stabil zeigte sich die gesamte Linienreihe.

Im den „Schwarzwaldpreis“
VfR Mannheim 4 3 1 0 12:8 7
SD Waldhof 4 2 1 1 11:7 5
SC Stuttgart 4 2 1 1 7:5 5
Sportfr. Stuttgart 4 2 0 2 7:8 4
SD Feuerbach 4 2 0 2 9:10 4
VfR Stuttgart 4 1 1 2 10:6 3
FC Vorarlberg 4 1 0 3 4:13 2
VfR Weingarten 4 1 0 3 2:5 2

Wiener Goldatenell schlägt Paris

Wehrmachtsp. Paris - Wehrmachtsp. Wien 3:4

Das große fußballportliche Ereignis des Sonntags war der Freundschaftslampf zweier Wehrmachtsmannschaften von Paris und Wien, wobei auf beiden Seiten zahlreiche internationale Einzelspieler am Start waren. Die Wiener kamen von Berlin, wo sie 1:1 gespielt hatten und stellten sich in Paris mit einer außerordentlich starken und guten Mannschaft vor, die sich auf die drei Internationalen Sesta, Hahnemann und Zischel stützte. Paris trat zu diesem Spiel mit den bisher bewährten Leuten an, zu denen sich neuerdings auch noch der Internationale Alexander aus Hürtz und der Internationale Hohmann gesellten, der sich zuletzt als Fußballlehrer des Vereines Südwest betätigt hatte.

25 000 Zuschauer waren in der ersten Halbzeit Zeuge eines der besten Spiele, die Paris seit Jahren gesehen hat. Die beiden Mannschaften führten ein klassisches Kombinationspiel vor und entzückten mit außerordentlichen Leistungen, so daß die Zuschauer aus der Begeisterung nicht mehr herauskamen. Während Wien noch etwas akuter und genauer kombinierte, entwickelte sich Paris zu immer größerer Schnelligkeit, so daß die beiderseitigen Leistungen sich ausglich.

Der Kampf verlief ungemein schnell und abwechslungsreich und brachte einen Höhepunkt nach dem anderen.

Nach der Pause ließ die Kraft der Pariser etwas nach und Wien schob sich in den Vordergrund, mußte aber gegen Schluß noch alle Kräfte aufbieten, um dem nun einsetzenden Endspurt der Pariser gewachsen zu sein. Zwei Minuten vor Schluß kam Paris auf 3:4 und in der letzten Minute hatte Alexander noch eine große Ausgleichsgelegenheit, doch vermochte Sesta in letzter Sekunde noch zu klären.

Wäre das Spiel in der zweiten Halbzeit vorübergehend nicht etwas hart geworden, wesfür in erster Linie der Wiener Befehl verantwortlich zeichnete, so hätte man über dieses Spiel

ferreide. Wölpert ließ Luz nicht aus den Augen und die zwei Kronenbitter und Fehler deckten ausgezeichnet. In der Verteidigung hatte Haug Mühe, den linken Schwarz zu halten, der ihm wiederholt die Eisen zu zeigen vermochte. Torwart Hubelmaier verrichtete eine große und schwere Arbeit in labiler Haltung. Der 3. Treffer acht allerdings restlos auf sein Konto.

Mit einem prächtigen Kopfball hatte Eder für Stuttgart die Führung geholt, die der VfR aber schon beim nächsten Angriff auf eine Ecke von Schwarz hin durch Luz auszugleichen vermochte. Eisen wurde in brachte Stuttgart erneut in Front, doch kurz vor dem Wechsel stellte Feh das 2:2 her.

Nach Wiederbeginn schob Schwarz das 3. Tor und dann er ließ mit hohem Schuß den 4. Treffer folgen.

VfR Mannheim: Jacob; Hüterer, Vöthler, Kretzer, Feh, Kott; Vogel, Feh, Luz, Tannner, Schwarz.
Sportfreunde Stuttgart: Hubelmaier; Haug, Fuchs; A. Kronenbitter, Wölpert, Fehler, Vöthler, E. Kronenbitter, Eder, Eisenwein, S. Kronenbitter.
Schiedsrichter Schlemmer (Karlsruhe) leitete gut.

Table with 4 columns: Spielort, Spiele gew., un. verl., Tore, Pkt.
VfR Mannheim 4 3 1 0 12:8 7
SD Waldhof 4 2 1 1 11:7 5
SC Stuttgart 4 2 1 1 7:5 5
Sportfr. Stuttgart 4 2 0 2 7:8 4
SD Feuerbach 4 2 0 2 9:10 4
VfR Stuttgart 4 1 1 2 10:6 3
FC Vorarlberg 4 1 0 3 4:13 2
VfR Weingarten 4 1 0 3 2:5 2

Wiener Goldatenell schlägt Paris

Wehrmachtsp. Paris - Wehrmachtsp. Wien 3:4

von einer wahren Propaganda und von einer herrlichen Demonstration deutschen Fußballredens können. Bei den Wienern war die übertragende Kraft der Rechtsaußen Zischel, der sich mit Hahnemann blendend verstand und seinen Angriff immer wieder nach vorne rief, aber auch Sesta lief im Laufe des Kampfes zu großer Form auf und mit ihm zeigte Brenner im Tor hervorragende Paraden.

Bei den Pariser arbeitete das Annetrio Kasselberg, Hohmann, Fiederer in der ersten Halbzeit wunderbar zusammen, aber die besten Leistungen vermochte wieder einmal der Münchener Sestille zu zeigen, der seine internationale Klasse in allen Spielmomenten unter Beweis stellte. Auch der Waldhöfer Traub glänzte wieder mit hervorragenden Abwehrleistungen. Er konnte gegen die vier Treffer nichts ausrichten.

Wien ging schon in der zweiten Minute in Führung, als der Linksaußen Durel eine Musterlaufe von Zischel mühelos einlenkte, aber dann verurteilte in der ersten Minute Sesta einen Freistoß an der Strafraumgrenze, den Hohmann in schönem Sprung unter die Latte löste. Nach einem musterhaften Durchstoß des Pariser linken Flügelgenosse Kasselberg in der 20. Minute das Leder schuhgerecht vor Hohmann, der es aus 20 Meter Entfernung unter die Latte setzte, aber schon eine Viertelstunde später hatte Wien gleichgezogen, als Hahnemann in einer Zielvorgabe nachging und den Ball über Traub hinweg ins Netz beförderte.

Jeht Minuten nach der Pause wechselte Zischel mit dem Ball am Fuße vom rechten zum linken Flügel und schob Durel den Ball so Flug zu, daß dieser nur noch einzuschließen brauchte, und in der 25. Minute war es dann Feiffer, der den Ball zum 4:2 ins Netz jagte. Zwei Minuten vor Schluß, als Paris mächtig drängte, entstand ein Gedränge vor dem Wiener Tor, aus dem Fiederer heraus den Ball unter die Latte spießte.

Meter-Staffel. Die weit überlegenen Luftwaffenportier, die hier ihre dritte Staffel gewonnen, verzeichnet kostbare Zeit mit schlechtem Wechseln. Ueberraschend ist der dritte Platz der Berliner H, die in der gleichen Zeit knapp den Deutschen Sport-Club Berlin bezwangen. Erst in der Stunde der Entscheidung kamen die Teilnehmer im Weltspurt überhaupt über 7 m. Luther überflügelte den bis dahin führenden Long im zweiten Durchgang und der Stettiner König, der vorjährige Meister, schob sich noch auf den dritten Platz vor.

Ergebnisse:
Sperwerfen (Frauen): 1. Pfant (München) 43,72 m.
2. Träger (Dresden) 41,94 m. 3. Waltoors (Berlin) 41,76 m. 4. Steinbecker (Köln) 41,67 m. 5. Pöhl (Worms) 41,45 m. 6. Schwartz (Hamburg) 39,94 m.

300 Meter: 1. Scheuring (Stuttgart) 21,8; 2. Schumann (Berlin) 22,2; 3. Sonntag (Leipzig) 23,6; 4. Köster (Frankfurt) 23,2.

Rugel: 1. Böckle (Berlin) 15,14 m. 2. Trippe (Berlin) 15,12 m. 3. Bonges (Berlin) 14,76 m. 4. Dr. End (Wien) 14,76 m. 5. Jansen (Köln) 14,36 m. 6. Lampert (Wismannstadt) 13,86 m.

3000-Meter-Hürden: 1. Seidenschur (Riel) 9:18,4; 2. Wuschel (Wien) 9:35,0; 3. Rynolt (Dresden) 9:46,6; 4. Tröger (Berlin) 9:49,6; 5. Ochs (Kriegsbau) 9:56,3; 6. Unger (Litzow) 9:52,2.

3000-Meter-Hürden: 1. Seidenschur (Riel) 9:18,4; 2. Wuschel (Wien) 9:35,0; 3. Rynolt (Dresden) 9:46,6; 4. Tröger (Berlin) 9:49,6; 5. Ochs (Kriegsbau) 9:56,3; 6. Unger (Litzow) 9:52,2.

3000-Meter-Hürden: 1. Seidenschur (Riel) 9:18,4; 2. Wuschel (Wien) 9:35,0; 3. Rynolt (Dresden) 9:46,6; 4. Tröger (Berlin) 9:49,6; 5. Ochs (Kriegsbau) 9:56,3; 6. Unger (Litzow) 9:52,2.

3000-Meter-Hürden: 1. Seidenschur (Riel) 9:18,4; 2. Wuschel (Wien) 9:35,0; 3. Rynolt (Dresden) 9:46,6; 4. Tröger (Berlin) 9:49,6; 5. Ochs (Kriegsbau) 9:56,3; 6. Unger (Litzow) 9:52,2.

3000-Meter-Hürden: 1. Seidenschur (Riel) 9:18,4; 2. Wuschel (Wien) 9:35,0; 3. Rynolt (Dresden) 9:46,6; 4. Tröger (Berlin) 9:49,6; 5. Ochs (Kriegsbau) 9:56,3; 6. Unger (Litzow) 9:52,2.

3000-Meter-Hürden: 1. Seidenschur (Riel) 9:18,4; 2. Wuschel (Wien) 9:35,0; 3. Rynolt (Dresden) 9:46,6; 4. Tröger (Berlin) 9:49,6; 5. Ochs (Kriegsbau) 9:56,3; 6. Unger (Litzow) 9:52,2.

3000-Meter-Hürden: 1. Seidenschur (Riel) 9:18,4; 2. Wuschel (Wien) 9:35,0; 3. Rynolt (Dresden) 9:46,6; 4. Tröger (Berlin) 9:49,6; 5. Ochs (Kriegsbau) 9:56,3; 6. Unger (Litzow) 9:52,2.

3000-Meter-Hürden: 1. Seidenschur (Riel) 9:18,4; 2. Wuschel (Wien) 9:35,0; 3. Rynolt (Dresden) 9:46,6; 4. Tröger (Berlin) 9:49,6; 5. Ochs (Kriegsbau) 9:56,3; 6. Unger (Litzow) 9:52,2.

3000-Meter-Hürden: 1. Seidenschur (Riel) 9:18,4; 2. Wuschel (Wien) 9:35,0; 3. Rynolt (Dresden) 9:46,6; 4. Tröger (Berlin) 9:49,6; 5. Ochs (Kriegsbau) 9:56,3; 6. Unger (Litzow) 9:52,2.

3000-Meter-Hürden: 1. Seidenschur (Riel) 9:18,4; 2. Wuschel (Wien) 9:35,0; 3. Rynolt (Dresden) 9:46,6; 4. Tröger (Berlin) 9:49,6; 5. Ochs (Kriegsbau) 9:56,3; 6. Unger (Litzow) 9:52,2.

3000-Meter-Hürden: 1. Seidenschur (Riel) 9:18,4; 2. Wuschel (Wien) 9:35,0; 3. Rynolt (Dresden) 9:46,6; 4. Tröger (Berlin) 9:49,6; 5. Ochs (Kriegsbau) 9:56,3; 6. Unger (Litzow) 9:52,2.

3000-Meter-Hürden: 1. Seidenschur (Riel) 9:18,4; 2. Wuschel (Wien) 9:35,0; 3. Rynolt (Dresden) 9:46,6; 4. Tröger (Berlin) 9:49,6; 5. Ochs (Kriegsbau) 9:56,3; 6. Unger (Litzow) 9:52,2.

3000-Meter-Hürden: 1. Seidenschur (Riel) 9:18,4; 2. Wuschel (Wien) 9:35,0; 3. Rynolt (Dresden) 9:46,6; 4. Tröger (Berlin) 9:49,6; 5. Ochs (Kriegsbau) 9:56,3; 6. Unger (Litzow) 9:52,2.

3000-Meter-Hürden: 1. Seidenschur (Riel) 9:18,4; 2. Wuschel (Wien) 9:35,0; 3. Rynolt (Dresden) 9:46,6; 4. Tröger (Berlin) 9:49,6; 5. Ochs (Kriegsbau) 9:56,3; 6. Unger (Litzow) 9:52,2.

3000-Meter-Hürden: 1. Seidenschur (Riel) 9:18,4; 2. Wuschel (Wien) 9:35,0; 3. Rynolt (Dresden) 9:46,6; 4. Tröger (Berlin) 9:49,6; 5. Ochs (Kriegsbau) 9:56,3; 6. Unger (Litzow) 9:52,2.

3000-Meter-Hürden: 1. Seidenschur (Riel) 9:18,4; 2. Wuschel (Wien) 9:35,0; 3. Rynolt (Dresden) 9:46,6; 4. Tröger (Berlin) 9:49,6; 5. Ochs (Kriegsbau) 9:56,3; 6. Unger (Litzow) 9:52,2.

3000-Meter-Hürden: 1. Seidenschur (Riel) 9:18,4; 2. Wuschel (Wien) 9:35,0; 3. Rynolt (Dresden) 9:46,6; 4. Tröger (Berlin) 9:49,6; 5. Ochs (Kriegsbau) 9:56,3; 6. Unger (Litzow) 9:52,2.

3000-Meter-Hürden: 1. Seidenschur (Riel) 9:18,4; 2. Wuschel (Wien) 9:35,0; 3. Rynolt (Dresden) 9:46,6; 4. Tröger (Berlin) 9:49,6; 5. Ochs (Kriegsbau) 9:56,3; 6. Unger (Litzow) 9:52,2.

3000-Meter-Hürden: 1. Seidenschur (Riel) 9:18,4; 2. Wuschel (Wien) 9:35,0; 3. Rynolt (Dresden) 9:46,6; 4. Tröger (Berlin) 9:49,6; 5. Ochs (Kriegsbau) 9:56,3; 6. Unger (Litzow) 9:52,2.

3000-Meter-Hürden: 1. Seidenschur (Riel) 9:18,4; 2. Wuschel (Wien) 9:35,0; 3. Rynolt (Dresden) 9:46,6; 4. Tröger (Berlin) 9:49,6; 5. Ochs (Kriegsbau) 9:56,3; 6. Unger (Litzow) 9:52,2.

3000-Meter-Hürden: 1. Seidenschur (Riel) 9:18,4; 2. Wuschel (Wien) 9:35,0; 3. Rynolt (Dresden) 9:46,6; 4. Tröger (Berlin) 9:49,6; 5. Ochs (Kriegsbau) 9:56,3; 6. Unger (Litzow) 9:52,2.

3000-Meter-Hürden: 1. Seidenschur (Riel) 9:18,4; 2. Wuschel (Wien) 9:35,0; 3. Rynolt (Dresden) 9:46,6; 4. Tröger (Berlin) 9:49,6; 5. Ochs (Kriegsbau) 9:56,3; 6. Unger (Litzow) 9:52,2.

Für Jung und Alt bei Wundsein
DIALON-PUDER.
Streuose RM - 72 Beutel zum Nachfüllen RM - 49

Hakenkreuzbanner
Auf der Ma...
1000 m...
Im Beisei...
Von diese...
Auf der le...
Der Ziari...
Hund um b...
Tender Ver...
Barnes Tur...
Fein...
ROMAN VO...
16. Fortsetz...
Witternacht...
gerade Jani...
"Ja, ja...
Hinter erha...
Der Motor b...
gegen die M...
"Schade...
Stimme, ficher...
Eine M...
Der Wagen...
Dorje ein; es...
an die Scheib...
berauslie. Di...
nem Kopf beg...
seind fuhr er...
her. Plötzlich...
Hüterwerk. E...
weit, sah ich...
seines Herzens...
mit der Reife...
dort sein Za...
Die ein Fort...
rung: Wifical...
Kopf der schiv...

Kampf um die Stalin-Linie

Europa im Kampf gegen den Bolschewismus

Der große Wochenschau - Bericht in beiden Theatern

ALHAMBRA P7.23

Ein filmkünstlerisch. Ereignis

Gustaf Gründgens

Friedemann Bach

Lony Maranbach, J. Riemann
Camilla Horn, Eugen Kibbler
Jugendl. über 14 Jhr. zugel.
Beginn: 2.45 5.10 7.45 Uhr

SCHAUBURG K1.5

Ludwig Schmitz

Karin Hardt

Hermann Speelmans

In dem übermütig. Lustspiel

Familienanschluß

Beginn: 3.00 5.25 7.50 Uhr

PALAST

Die neue Wochenschau

Kampf um die Stalin-Linie

Europa im Kampf gegen den Bolschewismus - Vorstoß auf Salta Stukas vernichten sowjetische Befestigungen - Deutsche Jäger über dem Weißen Meer - Uebergang über den Pruth - Fort mit dem Propagandaklitch der Moskauer Zentrale - Vormarsch nach Kiew - Die Doppelschlacht von Blajstok und Minsk - Ganze Sowjetarmee zerschlagen - Einmarsch in Riga - Die Gräueltaten der GPU-Bestien - Verdientes Strafgericht - Deutsche Kampfgeschwader greifen an Kampf um die Stalinlinie Vorstoß auf Leningrad!

Im Hauptprogramm:
Verlängert bis einschl. Mittwoch

Die große Ausstattungs-Revue

Und Du mein Schatz fährst mit

mit Marika Röck - Hans Söhrker - Alfred Abel - Oskar Sims
Durchgehende Spielzeit von vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr

PALAST

Anzeigen haben stets Erfolg

GLORIA

Seckenheimer Straße 13

Die Geschichte einer Ehe
Marianne Hoppe
Hans Söhrker
Auf Wiedersehen
Franziska

WOCHENSCHAU:
Kampf um die Stalin-Linie
3.00 5.10 7.45 - Jhr. 7. Jhr.
Ruf 43914

National-Theater

Mannheim

Montag, den 21. Juli 1941
Vorstellung Nr. 348 Wie in Nr. 30
2. Sondermiete II Nr. 15

Jungfer Wein in allen Schläuchen
Bolschewist in drei Akten von
Karl Kraus

Beginn 19.30 Uhr, Ende etwa 22 Uhr

Kassenschranke
Reparaturen u. Transporte
Gg. Schmidt B 2, 12
Fernruf 28527



Hüte reinigt
schön wie neu
das alte Spezial-
geschäft

M. Abel, M 2, 10
Hutmachermeister
Anruf 277 25
Abel 100 Jahre
Hutmacher

CAPITOL

Heute
Marianne Hoppe
Hans Söhrker
in dem beglückend. Terra-Film
Auf Wiedersehen
Franziska!

Dieser Film, lustig, keck und
heiß und doch zugleich
wahrhaft ernst und lebens-
echt, ergreift und beglückt!
Die neueste Wochenschau
Jugendl. nicht
zugelassen!

Waldhofstr. 2 - Tel. 52172

LICHTSPIELHAUS MÜLLER

Letzter Tag!
Karin Hardt
Volker von Collande
in dem famos. Unterhaltungs-
film der Ufa
Männer-
wirtschaft

Eine herzlichst humorvolle
Komödie, die orkanartige
Heiterkeit verursacht!
Die neueste Wochenschau
Jugendl. nicht
zugelassen!

Mittelstr. 41 - Tel. 52172

Verdunklungs- Rollos

aus Bayern zum
Schönheitswettbewerb
gründl. lieferbar!

Twele
E 2, 1
Fernruf 229 13

Schneiderei,
Chem. Reinigung
Werner
S 3, 13
Fernruf 38374



Tip

AUF AMALIA

Eine treuherzig-drollige Geschichte
... fieberhafte Spannung, ... zündende
Musik, ... das Publikum lachte, kicherte in
allen Tonarten!

So schrieb die Berliner Zeitungen
über dieses Volksstück der Tobis mit
Olly Holzmann - Lotte Werckmeister - Trude
Hasterberg - Herma Rollin - Oscar Sabo
Jaspar v. Oertzen - Willi Schur u. a.

Im Vorspiel: WOCHENSCHAU
Kurzfilm und Kulturfilm

Erstaufführung morgen!

3.00 5.15 7.45 Uhr - Nicht für Jugendliche!

UFA-PALAST

Heute letzter Tag! - 3.00 5.15 7.45

Verräter am NIL

Zu unserer großen Freude wurde
heute unser erstes Kind, ein Junge,
geboren.

Imgard Speierer geb. Mohr
Dr. med. Fritz Speierer
Assistenzarzt, z. Z. im Felde

Mannheim, Waldparkstraße 5
z. Z. Theresienkrankenhaus; Amtl. Dr. Rollins

STETTER

Das Spezial-
Geschäft

3. Groß-Nachfolger
Marktplatz F 2 6

Damen und Herrenkleiderstoffe

Germanen-Bibel

Von der Edda bis zum Kampf unserer Tage ist hier alles
gesammelt, was Dichter und Philosophen, Helden und Strah-
männer vom ungeborenen Wesen des deutschen Menschen
künden. So finden wir in der Germanen-Bibel die unvergäng-
lichen Werte, die Deutschlands Seele widerspiegeln. Die neu-
erweiterte Ausgabe mit dem Gleichwort von Reichsminister
Hanns Kerrl umfasst 603 Seiten Text und 20 Bildtafeln. Vor-
nehmer Ganzleinenband im Großformat 20 RM., ohne Auf-
schlag auch gegen 2 RM. monatlich (Erl.-Ort Halle). Sofort
lieferbar durch die Postabzweigung Halle-Saale 163

Die Lösung

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes Bruchband
tragen. Es kann auch Brucheinkeimung entstehen. Fragen
Sie Ihren Arzt. Hat Ihnen dieser ein Bruchband empfohlen,
dann kommen Sie zu mir. Sie werden überrascht sein, wie
leicht und bequem sich Ihr Bruch zurückhalten läßt, ohne
starren Eisenbügel, und wie viele Leidensgenossen sich mit
Hilfe meiner Spezialausführungen sogar geheilt haben. Wie
schreibt Herr August Köppen: „Teile Ihnen mit, daß mein
Bruch sich durch das Tragen Ihrer Bandage so gebessert hat,
daß ich als Maschinenschlosser mit 64 Jahren alle Arbeiten
ohne Beschwerde verrichten kann. Als Dank können Sie diese
Dankschreiben veröffentlichen. Berlin-Schöneberg, Fregestr. 77,
den 19. Juni 1940.“

Weshalb wählen Sie sich weiter quälen? Überzeugen Sie sich
kostenlos und unverbindlich in: Bruchsal, Mi. 23. Juli, von 9
bis 12 Uhr im Hotel „Friedrichshof“; Heidelberg, Mi. 23. Juli,
von 3 bis 6 Uhr im Hotel „Nassauer Hof“, Plöck 1; Mannheim,
Do. 24. Juli, von 9 bis 1 Uhr im Hotel „Union“; Weinheim,
Do. 24. Juli, von 3 bis 6 Uhr im Gasthof „Zum Bahnhof“;
L. Rutting, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagner-Straße 14

Wir arbeiten mit

T-Gas und Tritox

gegen Wanzen

Schaben
Kloppen
und sonstige
Insekten

Keine Schäden! Kein übler Geruch!

Die Inhaber der staatlichen Konzession
für T-GAS und TRITOX in Mannheim:

Fr. Münch
Inh. H. Singhof
Mannheim, Windelstr. 2
Telefon 27393

N. Auler
Mannheim D 7 Nr. 11
Telefon 27233

K. Lehmann
Mannheim, Hofenstr. 4
Telefon 23568



Wegen Betriebsferien

bleibt mein Geschäft
vom 21. Juli bis 3. August
geschlossen

Nürnberger Spielwarenhaus

W. Holmann - S 1, 4, Breite Str.

Eidenhilfe

für leichte, leucht. Arbeit gesucht.
Wollwaren-Perfumerie Schmitt
Mannheim, P 7, 14

Elektro-Großhandel, sucht für die
Suchballung
Arbeitskraft
evtl. auch Anfängerin
Schwerdungen um. Nr. 920900
an den Verlag diebst. Matthe.

Mietgesuche

Halle

oder sonstige Lagerräume
möglichst mit Keller zu mieten
ge sucht. - Angebote unter
Nr. 92086 82 an den Verlag.

ETW

Unser 1. Verkäufer

Herr Ullian ist seit 20 Jahren ununterbrochen
in der Eisenbranche tätig. Viele Kaufwünsche
wurden im Laufe dieser Zeit an ihn heran-
getragen, die sich zu einer klaren Urteilbil-
dung geföhrt haben. Ob Sie nun Maschendraht,
Werkzeuge oder Eisenwaren kaufen, immer
werden Sie sich auf das klare Urteil unseres
1. Verkäufers verlassen können. Mit einem
Wort, er weiß, wo den Kunden der Schuh
drückt. Wenden Sie sich deshalb vertrauens-
voll an ihn, Sie werden immer ein offenes
Ohr und volles Entgegenkommen finden!

E. u. W. - Personal, so sagt der Kunde,
ist freundlich und nett zu jeder Stunde!

Engelen & Weigel

Das bekannte Fachgeschäft
MANNHEIM - ECKE - E 2, 13

Auto- u. Motorrad- Zubehör

D 4, 8

gegenüber der
Musikhochschule

Auto-Zubehör-
Gesellschaft

Schwab & Heitzmann
Mannheim

Detektiv- MENG

Mannheim, D 5, 15

Offene Stellen
Kleider, Mäntel,
Kleidermädchen
auf 1. August 1941
ge sucht

Fernruf 233 08

Möbl. Zimmer zu vermieten

W 2, 9, 3 Trepp. r.
Sout. möbl., sonn.
Zimmer
Wob. auf 1. Aug.
zu vermieten

Möbl. Zimmer
an Herrn 107. zu
mieten. P 6, 19, 3. St.

Möbl. Zimmer zu verkaufen

Garra. 2 1/2 x 3 1/2
Meter, wenig ge-
braucht, zu ver-
kaufen. Feudenheim,
Gauptstraße 142
partiere

Gärten

mit Brunnen,
Reinterrassen da-
bei, lüftl. halber
zu verkaufen
Knapp, Waldhof,
Waldhofstr. 21

Beking-Garten

1.1. 9. 41. Buch-
tiere, zu verkaufen
Herrmannstr. 16

Kaufgesuche
Herrenschuhe
Gr. 39, auch Tausch
gegen Gr. 36-37,
Einolenn
und Teppich eben-
falls zu kaufen
ge sucht. Angebote
unter Nr. 7229 8
an das 28 Bldm.

Einem tragischen Unglücksfall ist mein lieber, treu-
sorgender Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager
und Onkel

Peter Wittmaier

Unteroffizier in einer Kraftfahrerkolonie
zum Opfer gefallen.

Mhm.-Feudenheim (Diakonissenstr. 2), den 17. Juli 1941.

In tiefer Trauer:
Hilde Wittmaier, geb. Kolb
mit Wolfgang und Marianne
Familie Peter Wittmaier
Familie Peter Kolb
nebst Verwandten

Beerdigung: Montag, 16 Uhr, in Feudenheim.

Am Samstag, dem 19. Juli 1941, verschied nach langer,
schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit meine
innigstgeliebte Frau und gute Mutter, unsere liebe Tochter,
Schwiebertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Frieda Hubschneider

geb. Wieland

im blühenden Alter von 36 Jahren.

Mannheim (Waldhofstr. 118, Zeppelinstraße 43),
den 21. Juli 1941.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Oskar Hubschneider mit Kind Inge

Beerdigung: Dienstag, 22. Juli 1941, 14 Uhr, Hauptfriedhof.

Nachruf

In Ausübung seines Dienstes verunglückte tödlich unser
Gefolgschaftsmitglied, der

Aart De Jongste

Matrose

im Alter von 45 Jahren. Wir betrauern den frühen Heim-
gang dieses Arbeitskameraden und werden ihm ein ehren-
des Andenken bewahren.

Für die Betriebsgemeinschaft des
Fendel-Konzerns:
Rhenus Transportgesellschaft m.b.H.



Herr Mengelmann tut was er kann,
um anderen zu nützen!

Er hat die wohltuenden Eigenschaften vom Köstritzer
Schwarzbier am eigenen Leibe erprobt und empfiehlt
es als überzeugter Anhänger mit ruhigem Gewissen.
Probieren Sie es doch auch; wer regelmäßig abends
sein Gläschen trinkt, schläft gut und sammelt so Energien
für den nächsten Tag!

Generalvertrieb: Karl Köhler, Mannheim, Secken-
heimer Straße 27, Ruf 451 66

Nach 16jähriger Tätigkeit in unserer Firma verschied
am 18. Juli unser Arbeitskamerad

Pg. Bernhard Volz

Wir verlieren in ihm einen pflichtgetreuen Mitarbei-
ter, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Betriebsführung und Gefolgschaft des
Deutschen Druck- und Verlagshauses
Julius Waldkirch & Cie.

Danksagung

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteil-
nahme an dem evgl. Geistlichen für die trostreichen Worte
unvergesslichen Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers u. Onkels

Gustav Kälberer

Elektromechaniker

sagen wir auf diesem Wege unseren herzl. Dank. Besonders
danken wir dem evgl. Geistlichen für die trostreichen Worte
am Grabe, der NSDAP, Ortsgruppe Reilingen, dem Schützen-
verein Reilingen und der Pionierkameradschaft Hockenheim-
Reilingen sowie all denen, die des Verstorbenen mit Kranz-
und Blumenspenden gedachten und ihn zur letzten Ruhe-
stätte geleiteten.

Reilingen, den 20. Juli 1941.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Pauline Kälberer, geb. Ostermann und Kinder

DA...
Dienstag
Du...
Die K...
(Von unse...
Winken G...
neigen Kri...
pellation im...
eine K...
vorgenomme...
gegen dessen...
häufige An...
Biecht, r...
Cyfer den S...
gekommen g...
der Rüstung...
den sind, n...
werden. Zu...
ster den T...
von Hancock...
dem Fern...
bekannt w...
über das tr...
Gleichzeit...
lamentarisch...
Office, B...
Wale nicht...
trat, ins G...
Schurhills...
Sandus...
dneitsamb...
lar des R...
And der S...
ten Bonar...
erger erhielt...
Tadurch a...
dung chara...
konzentrat...
dill, die die...
men gezwun...
flare Meufe...
ling 8- un...
wird befond...
von Duff...
nämlich ein...
der seit R...
lektretar ist...
in London...
Eminenz" n...
menigen J...
tion zu Bri...
in Genf id...
mehrere T...
aber des...
ten ist Tre...
Holle gef...
Premier un...
tionäre un...
Ausarbeit...
bedeutende...
beiden ein...
Aufsaffung...
Rittel der...
Am 22. J...
im Ofen zu...
Wehrmach...
anaholte, u...
daß im Ofen...
und daß die...
Zeit zu...
würde. Der...
feither ein...
Kilomet...
lungen und...
sowjetischen...
vordrüb...
einer neu...
ne, die sich...
hinter de...
auch für die...
sequenzen...
Vergleich...
aktionen im...
dem Durdb...
so kann ma...
damals zu...
und ebenfo...
Rienmpaue...
seine letzten...
Damaß be...
meter, deut...